

15

Welche Chancen haben deutsche U-Komponisten im Hörfunk - Ein Lied ging um die Welt: Geschichte der Edition Brüll - Kurz-Bios und Werkverzeichnisse von Paul Abraham, Bruno Balz, Ralph Benatzky, Theo Mackeben - The Alan Parsons Project - Richard Fall: Der geizige Verschwender - Plattentips von Ado Schlier - Von der Kinothek zum Sound-Stage - Oh Bajadere

et cetera.

Inhalt

Ein Lied ging um die Welt Verlagsgeschichte der Edition Karl Brüll	3
Ralph Benatzky Werkverzeichnis	5
Oh Bajadere! Marginalie zum 100. Geburtstag von Emmerich Kálmán	7
Paul Abraham Werkverzeichnis	9
Theo Mackeben Werkverzeichnis	11
Bruno Balz	15
et cetera Blitzumfrage: »Welche Chancen werden deutschen Unterhaltungs-Kompo- nisten in den Hörfunksendungen einge- räumt?«	16
Evergreens mit Marco Bakker	17
Untermalungsmusik einst und jetzt Von der Kinothek zum Sound-Stage	18
Der geizige Verschwender Zum 100. Geburtstag von Richard Fall	19
Plattentheke	22
Pop Corner The Alan Parsons Project: »Eye In The Sky«	23
Plattentips von Ado Schlier	24

Liebe Kollegen,

Immer wieder haben wir gehört, daß die »Ausschlachtung« von *et cetera*, das Abheften von Biographien, Zeittafeln etc. auf Schwierigkeiten stößt, weil sich die Artikel auf den entsprechenden Seiten überschneiden.

Wir haben also wieder einmal ein ganz neues System entwickelt, das wir erstmals in diesem Heft vorstellen. Zu den aktuellen Jubiläen von Paul Abraham, Bruno Balz, Ralph Benatzky und Theo Mackeben sind die jeweiligen Kurz-Bios und Zeit- und Werk-Tafeln druckperforiert — erste Blätter zur Anlage eines Archivs »Komponisten und Textdichter auf einen Blick«. Darüber hinaus können Monographien, deren Umfang die Konzeption von *et cetera* sprengen würde, vom Verlag nach Bedarf angefordert werden.

Impressum

UFA-Musik- und Bühnenverlage
Sonnenstraße 19, 8000 München 2
Telefon 55 79 57, Telex 5 23 265

Verlagsleitung: Dr. Josef Bamberger

Redaktion: Maurus Pacher

Grafik: Klaus Wagner

Herstellung: Wolfgang Schäfer

Karikaturen: Pepsch Gottscheber

Mitarbeiter: Karl Robert Brachtel, Julia Edenhofer, Joachim Hendel, Ado Schlier

Satz: Fotosatzstudio Edgar Geiss, Puchheim

Printed by Heichlinger Druckerei GmbH., München

© Wiener Bohème Verlag GmbH., Berlin-München 1982

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verfasser bzw. des Verlages.

With compliments
of
Maurus Pacher



Ein Lied ging um die Welt

Die Edition Karl Brüll wurde von den UFA-Musik- und Bühnenverlagen übernommen
Von Maurus Pacher

Die UFA-Musik- und Bühnenverlage haben wertvolle Ergänzung bekommen. 49 Jahre, nachdem der Verleger Karl Brüll aus Berlin nach Paris emigrierte, 36 Jahre, nachdem er sein deutsches Repertoire in seiner Londoner Filiale einbrachte, hat der Musikverlag C. Brüll Ltd. seinen Sitz nach München verlegt — Abschluß einer unfreiwilligen Reise durch den Kontinent, deren Anfang eng mit der Geschichte unseres Hauses verbunden war.

Karl Brüll, geboren 1897 in dem kleinen Nest Boskowitz bei Brünn, kam nach dem Ersten Weltkrieg, den er in der k.u.k. Armee abdiente, nach Berlin und eröffnete als Geschäftsführer von Otto Heins Wiener Bohème Verlag am 24. April 1920 die Berliner Filiale — wie Hein ein verlegerisches Naturtalent, das sich bereits nach wenigen Monaten selbständig machte. Die neue Firmenbezeichnung Berliner Bohème Verlag (eingetragen im Handelsregister am 24. Januar 1921) dürfte Hein, als unstatthafte Konkurrenz empfunden haben. Schon im

September wurde der Name in Edition Karl Brüll geändert.

Brüll war schnell so erfolgreich, daß er im Berliner Branchen-Jargon einen Zweizeiler-Slogan abbekam. Die Erfolgsschlager des Wiener Bohème Verlags hießen schnoddrig »Heiße Wiener«, auf Brüll wurde gereimt:

Schlager bringen will er —
dabei sind's lauter Brüller!

Nicht ganz gerecht, denn Karl Brüll hatte Nase nicht nur für Kasse, sondern auch für Kunst. Nico Dostal, der im September 1924 in die Metropole kam, erinnerte sich an seinen ersten Berliner Förderer: »... dieser residierte am Kurfürstendamm zwischen Joachimsthaler- und Meineckestraße. In der ersten Etage lag das Verlagsbüro, in der zweiten hatte er seine luxuriöse Privatwohnung, wo er mit seiner bildhübschen Freundin hauste; er war damals Mitte der Zwanziger Jahre wohl der erfolgreichste der Schlagerverleger ...«

Der Kurfürstendamm, da, wo die neuen

Kabarettts in der Nähe waren, nicht das etablierte Zentrum in der Friedrichstadt, war sein Standquartier.

Schon 1920, als die Kabarettgrößen aus Reinhardt/Wolzogens »Schall und Rauch« peu à peu in Rosa Valettis »Größenwahn« Ecke Ku-Damm/Joachimsthaler Straße wechselten, in einer Zeit, in der vieles, allzuvieles an Kabarett- und Disques-Nummern nur Manuskript blieb und nicht mehr rekonstruierbare Makulatur wurde, schnappte er sich eine spätere Welt-Nummer: *Jonny, wenn du Geburtstag hast*, von Friedrich Hollaender für Blandine Ebinger geschrieben. Zehn Jahre später wurde der *Jonny* dann ganz groß — als Marlene Dietrich ihn in ihr Repertoire nahm und das Lied bald international durchsetzte. Auch in Trude Hesterbergs »Wilder Bühne« war Brüll dabei. Unter den erhaltenen Erstaussagen, in denen der Erstinterpret mit zur Noten-Werbung gehörte, findet sich 1922 der *Schattenfox* der Hesterberg von Werner Richard Heymann



und Hans Brennert.

Kaum einer der großen Komponisten und Textdichter der Zeit, der hier nicht auftaucht, Jim Cowler, Edmund Eysler, Robert Gilbert (Musik und Text: *Wie kommt der Lippenstift in Lehmanns Unterbett?* — 1975 auf der LP »Evelyn Künneke — Sensationell« wieder ausgegraben), Bruno Granichstaedten, Alan Gray, Walter Jurmann, Hugo Hirsch, Walter Kollo, Peter Kreuder (mit dem Frühwerk *Mit meinen Küssen auf deinen Lippen*), Hermann Leopoldi, Fritz Loewe (der spätere Frederick Loewe der »My Fair Lady«), Hans May, Rudolf Nelson, Anton Profes, Mischa Spoliansky, Robert Stolz, Otto Stransky ...

1923 der innig-leichterzige jiddische Shimmy *Ghetto*, den Ralph Benatzky für seine Frau Josma Selim schrieb (eine Trouvaille, die der Ausgrabung durch eine große Kabarett-Disease harrt);

1925 Benatzkys Shimmy-Fox *Geheimnis* aus der Charell-Revue »Für dich«;

1926 der spätere Tango-Welterfolg *Jalousie* von Jacob Gade;

1927/28 die James Klein-Revuen in der Komischen Oper »Die Sünden der Welt« und »Donnerwetter, 100 Frauen« (wo Hans Albers im Frack seinen Sensationssprung vom Kronleuchter in ein Wasserbecken machte und drei Minuten später strohtrocken wieder die Bühne betrat und auch wohl das Lied sang *Ein kleines Mädel brauch ich heut zum Knutschen*);

1928 *Mir hat noch keine 'Nein' gesagt!* von Fred Raymond und Charles Amberg für Richard Tauber; *Wonderful Girl* von Nico Dostal, wo Amberg im Deutsch-Englisch-Kauderwelsch die »Golden Baby«-Melange von Grünwald und Beda aus der »Blume von Hawaii« vorwegnimmt;

1929 unter den ersten Kompositionen von Franz Grothe *Rosen und Frau'n*;

1930 die Revue »Servus 1930« im Haus Vaterland mit Liedern von Stolz, Grothe, Karl M. May, der bei Brüll lange als Propagandist gearbeitet hat; Hans May, der erfolgreichere Bruder, bringt seine Tonfilmschlager in den Verlag ein, als einen der ersten *Die Fenster auf — der Lenz ist da* (nach einer Melodie von Johann Strauß) aus »Johann Strauß, der k.u.k. Hofballmusikdirektor« (Jahrzehnte später wird der Schlager in England unter dem Titel *Through Open Wide Your Windows Dear* ein großer Erfolg); *Treuloses Glück* auf Brülls Text ist ein erster Tonfilm-Schlager von Theo Mackeben in dem experimentellen Spiel- und Animationsfilm »Die Jagd nach dem Glück« von Lotte Reiniger.

Große Namen, große Sänger auf der Leinwand und in der Edition Brüll: Marta Eggerth, Max Hansen, Leo Slezak ... Aber über dem Film vergißt Karl Brüll nicht die groß dimensionierte Unterhaltungsmusik:

1932 arrangiert Nico Dostal das bis heute unverwüsthliche Potpourri »Servus Wien«;

1933 die Krönung: Hans May komponiert für Joseph Schmidt die Titelmelodie zu dem gleichnamigen Film »Ein Lied geht um die Welt«.

Dann die Emigration. Karl Brüll geht erst nach Italien, erobert sich bald einen Verleger-Platz in Paris mit den »Editions Charles Brull« und einem Repertoire emigrierter und französischer Komponisten und den Sub-Rechten amerikanischer Titel — Kontakte, die er bereits in Berlin gepflegt hatte. Und wird 1939 bei Kriegsausbruch wie viele Leidensgefährten interniert, kann fliehen, übersteht den zweiten Welt-

krieg bei einer geliebten Frau in den Alpes maritimes.

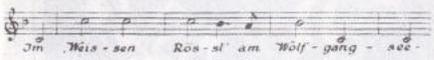
Nach Kriegsende sind die alten Kämpen aus Berliner Zeiten — Spoliansky, Gray, Hans May — in London zuhause. Brüll macht von Paris aus Stipp-Visiten über den Kanal. Lernt 1947 Kurt Schick kennen, der vom Medizinstudium zu den englischen Kampffliegern ging und nun (wie Brüll nach dem Ersten Weltkrieg) mit Begeisterung in das Verlagsgeschäft einsteigt und die Londoner Filiale aufbaut.

Im Mai 1953 stirbt Karl Brüll unvermutet auf einer Geschäftsreise in Schweden. Er ist dort begraben. 1982 führt Kurt Schick das sorgsam gepflegte und behütete Verlagsmaterial an den Ausgangspunkt der Karriere des großen Verleger-Individualisten Karl Brüll zurück. Der Kreis hat sich geschlossen.

Eine Schicksals-Pointe zum Schluß: 1927 hat es Karl Brüll mit der Reinschrift eines Kabarett-Chansons von Walter Kollo besonders eilig. Beauftragt Nico Dostal mit den für ihn typischen Schlagworten: »Ich zahle Ihnen einen fürstlichen Preis!« Nico Dostal sieht sofort, daß Meister Kollo die Notenwerte in zwei Takten falsch notiert hat: die 16taktige Periode hat so nur 14 Takte. Brüll, auf den Flüchtigkeitsfehler aufmerksam gemacht, meint zwar: »Finden Sie nichts! Sie haben nur abzuschreiben und nicht zu komponieren!« Aber es läßt ihm keine Ruhe, er bringt Kollo mit dem »renitenten Kopisten« zusammen. Und Kollo sagt: »Ich wollte mir nur einen Notenkopisten anschauen, der beim Abschreiben nachdenkt. Sie müssen doch noch was anderes können!«

Und da soll noch einer was gegen Verleger sagen ... □





Ralph Benatzky

Geboren 5. Juni 1884 Mährisch-Budwitz
 Gestorben 16. Oktober 1957 Zürich

Ralph Benatzky diente als aktiver Leutnant in der k.u.k. Armee, studierte danach in Prag bei Anton Dvořák, in München bei Felix Mottl und promovierte zum Dr. phil. an der Universität Wien. 1910 schrieb er seine erste einaktige Vaudeville-Operette ›Walzer von heute nacht‹ für das Walhalla-Theater in Wiesbaden. 1910/11 war er musikalischer Leiter des Kleinen Theaters in München, ab 1912 in der selben Funktion in der berühmten Münchner Kleinkunstbühne »Bonbonnière«, 1914/15 Co-Direktor und Oberspielleiter in der Bunten Bühne »Rideamus« in Wien. Dort begann die Partnerschaft mit seiner ersten Frau, der Diseuse Josma Selim: Neben der fruchtbaren Operetten-Produktion zahllose Kabarett-Chansons, die in der klassischen Edition »Die elfte Muse« erscheinen (meist ist Benatzky Komponist und Textdichter in Personalunion) — sowie internationale Tourneen mit Josma Selim über eineinhalb Jahrzehnte. 1925 in der Revue ›Für dich‹ im Berliner Großen Schauspielhaus beginnt die entscheidende Zusammenarbeit mit Eric Charell: ›Casanova‹, ›Die drei Musketiere‹ und als Krönung 1930 ›Im Weißen Rössl‹. Auf der Suche nach neuen Wegen wendet sich Benatzky dem musikalischen Lustspiel zu, wird einer der Pioniere des Musicals mit ›Meine Schwester und ich‹, ›Bezauberndes Fräulein‹ und 1936 ›Axel an der Himmelstür‹, wo Zarah Leander ihre mitteleuropäische Karriere beginnt. Er schreibt auch für ihren ersten UFA-Film

›Zu neuen Ufern‹ die Lieder *Yes, Sir* und *Ich steh im Regen*.

Auf einer Reise nach Amerika wird er vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überrascht und kehrt erst 1946 nach Europa zurück. Verfaßt die erste deutsche Übersetzung von ›Porgy And Bess‹, schreibt Libretti zu den Werken anderer Komponisten und den Roman ›In Dur und Moll‹.

Bühnenwerke (Auswahl)

und die bekanntesten Titel daraus:

- 1916 *Liebe im Schnee*, Operette (Wien, Ronacher Künstlerbühne)
Was jede Köchin summt
- 1919 *Die Verliebten*, Singspiel (Wien, Raimund-Theater, mit Franz Glawatsch, Anny Rainer)
Ich bin gut aufgelegt
- 1920 *Yuschi tanzt*, Operette (Wien, Bürgertheater)
- Apachen*, Operette (Wien)
- 1924 *Ein Märchen aus Florenz*, Operette (Berlin, Deutsches Opernhaus, mit Richard Tauber)
- 1925 *Für dich*, Revue (Berlin, Großes Schauspielhaus, Inszenierung: Erik Charell)
Für dich (Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft)
- 1926 *Adieu Mimi*, Operette (Wien, Johann-Strauß-Theater, mit Max Brod, Fritz Imhoff, Rita Georg)
Adieu Mimi
Wien lacht wieder, Revue
Mylady
- 1928 *Casanova*, Operette (nach Johann Strauß; Berlin, Großes Schauspielhaus, Inszenierung: Charell)
- 1929 *Drei Musketiere*, Revue-Operette (nach Dumas; Berlin, Großes Schauspielhaus, mit Alfred Jerger, Max Hansen, Siegfried Arno, Paul Wegener, Trude Hesterberg, La Jana, Paul Morgan)
Drei Musketiere (Old Ironsides March, nach Riesenfeld) / Wenn du treulos bist
Die fünf Wünsche, Ballett-Pantomime (Berlin, Staatsoper)
Mit dir allein auf einer einsamen Insel, Operette (Dresden, Residenztheater)
- 1930 *Meine Schwester und ich*, Musikal. Lustspiel (Berlin, Komödienhaus, mit Liane Haid, Oskar Karlweis, Felix Bressart, Louis Treumann)
Ich lade Sie ein, Fräulein / Jeder machts / Mein Mädels ist nur eine Verkäuferin / Um das bißchen Liebe
(zweimal verfilmt: 1933 als ›Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin‹ von Karl Hartl, mit Haid, Willi Forst, Paul Kemp, Hubert v. Meyerinck, Theo Lingen — 1954 von Paul Martin, mit Sonja Ziemann, Adrian Hoven, Herta Staal, Paul Hörbiger, Rudolf Platte)
Im »Weißen Rössl«, Singspiel (mit Einlagen von Robert Gilbert, Bruno Granichstaedten, Robert Stolz; Berlin, Großes Schauspielhaus, Inszenierung: Charell,

mit Camilla Spira, Max Hansen, Trude Lieske, S. Arno, Otto Wallburg, Willi Schaeffers)

Es muß was Wunderbares sein, von dir geliebt zu werden / Und als der Herrgott Mai gemacht / Im Salzkammergut / Im »Weißen Rössl« am Wolfgangsee / 's ist einmal im Leben so

(viermal verfilmt: 1935 von Carl Lamac, mit Christl Mardayn, Hermann Thimig, Theo Lingen, Willi Schaeffers, Fritz Odemar — 1952 von Willi Forst, mit Johanna Matz, Johannes Heesters — 1960 von Werner Jacobs, mit Waltraud Haas, Peter Alexander, Gunther Philipp — 1964 in Dänemark von Erik Balling als ›Sommer i Tyrol‹)

Cocktail, Musikal. Lustspiel (Berlin, Komödienhaus, unter Leitung des Komponisten, mit Karlweis, Tibor v. Halmay, Bressart, Mady Christians)
Duschenka

1931 *Zur gold'nen Liebe*, Operette (Berlin, Komische Oper, mit Else Elster, Lizzi Waldmüller, Paul Westermeier, Kurt Lilien, dem Orchester Joe Bund)
Gold'ne Liebe

Morgen geht's uns gut, Singspiel (Berlin, Lessing-Theater)
Das wär herrlich

1932 *Zirkus Aimée*, Operette (Text mit Curt Goetz; Basel, Stadttheater)

1933 *Bezauberndes Fräulein*, Musikal. Lustspiel (Wien, Deutsches Volkstheater, unter Leitung des Komponisten, mit Waldmüller in der Titelrolle, Hansen, Hans Olden, dem Orchester Frank Fox)
Was hast du schon davon, wenn ich dich liebe / Sie kommen zum Tee / Ach, Lulise

(zweimal verfilmt: 1935 als ›Wer wagt — gewinnt‹ von Walter Janssen, mit Heinz Rühmann, Lizzi Holzschuh, Ursula Herking — 1953 von und mit Georg Thomalla, Herta Staal, Karl Schönböck)

Deux sous de fleurs, Operette (Paris, Théâtre Mogador)

1934 *Das kleine Café*, Musikal. Lustspiel (Wien, Deutsches Volkstheater, mit Max Hansen)
Mehlspeis'

1935 *Büxl*, Volksstück mit Musik (Libretto: nach Arno Holz)

1936 *Axel an der Himmelstür*, Musikal. Lustspiel (Wien, Theater an der Wien, mit Zarah Leander als Gloria, Max Hansen als Axel)
Gebundene Hände

1937 *Herzen im Schnee*, Operette (Wien)
Liebesgeschichten sind meistens nicht wahr

Chansons (Auswahl):

- Die Hosen der Jungfrau von Orleans* (1912)
- In Büsum gibt's einen Keuschheitsverein* (1912)
- Der Klopfgeist* (1912)
- Die Marquise von Lavallière* (1912)
- Die englischen Fräuleins* (1914, Text: Klabund)
- Kleinstadtpfingsten* (Text: Klabund)

Das ästhetische Wiesel (1915, Text: Christian Morgenstern)

Boudoirgeheimnis (1915)

Ein Absagebrief (1915)

Ein Wiener Walzer (Ich weiß auf der Wieden) (1915)

Hamburger Hurenlied (1915, Text: Klabund)

Ich muß wieder einmal in Grinzing sein (1915)

Die kleine Pagode (1915, Text: Auer-Walborn)

Die Wetterfahne (1915)

Piefke in Paris (1917)

Angoisse d'amour (Einmal kommt der Tag) (1921)

Ballades d'amour, Chanson-Zyklus (1921)

Die billige Annette (1922)

Filme (Auswahl)

und die bekanntesten Titel daraus:

1930 Der unsterbliche Lump
(nach der Operette von Eysler — Regie: Gustav Ucicky, mit Liane Haid, Gustav Fröhlich, Paul Henckels, Paul Hörbiger, Weiß-Ferdl, Oskar Sima)

Die letzte Kompagnie
(Regie: Kurt Bernhardt, mit Conrad Veidt)

1931 Arm wie eine Kirchenmaus
(Regie: Richard Oswald, mit Grete Mosheim, Hans Thimig, Hörbiger, Fritz Grünbaum, Paul Morgan, Trude Hesterberg)

1936 Die Puppenfee
(mit Musik von Joseph Bayer — Regie: E. W. Emo, mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Hörbiger, Fritz Imhoff, Hilde Krahl)

1937 Die ganz großen Torheiten
(Regie: Carl Froelich, mit Paula Wessely, Rudolf Forster, Gustav Waldau, Hedwig Bleibtreu, Gretl Theimer, Kurt Meisel)

Zu neuen Ufern
(Regie: Detlef Sierck, mit Zarah Leander, Willy Birgel, Viktor Staal, Carola Höhn, Mady Rahl)
Yes, Sir / Tiefe Sehnsucht / Ich steh im Regen

Eine Auswahl lieferbarer Schallplatten mit Ralph-Benatzky-Kompositionen:

»Adieu Mimi«
Adieu Mimi
Michael Heltau (Ar 203 923)

»Axel an der Himmelstür«
Eine Frau von heute
Lale Andersen (Elec 031 341/42 M) — Zarah Leander (Elec 031 264/65 M)

Gebundene Hände
Zarah Leander (Ar 80 445; Elec 030 056/57 M)

»Bezauberndes Fräulein«
Ach, Luise
Peter Alexander (Pol 2664 245) — Rudolf Platte (Elec 031 084/85 M)

Sie kommen zum Tee
Heinz Maria Lins, Rita Bartos (Tel 6.22583)

Was hast du schon davon, wenn ich dich liebe
Harry Friedauer (Tel 6.21365) — Michael Hel-

tau (Ar 203 923)

»Drei Musketiere«
Drei Musketiere
Orch. Bernard Etté (Elec 045 345/46 M)

Wenn du treulos bist
Joseph Schmidt (Elec 028 594/95 M)

»Im Weißen Rössl«

Gesamtaufnahmen

Peter Alexander, Fredi Dürmeier, Archibald Eser, Uschi Glas, Ingeborg Hallstein, Paul Hörbiger, Wilhelm Hufnagel, Peter René Körner, Erika Köth, Hilde Ott, Gunther Philipp, Wilhelm Pilgram, Rudolf Schock; Ltg. Johannes Fehring (eur 27 178; eur 80 838)

Anneliese Rothenberger, Peter Minich, Benno Hoffmann, Grit van Jüten, Peter Kraus, Norbert Orth, Hans Putz, Elke Schary, Werner Mitteregger, Werner Singh; Ltg. Willy Mattes (Elec 045 414/15)

Querschnitte

Peter Alexander, Uschi Glas, Ingeborg Hallstein, Erika Köth, Gunther Philipp, Rudolf Schock; Ltg. Johannes Fehring (Ar 89 871)

Maria Hellwig, Heinz Hoppe, Sonja Knittel, Heinz Maria Lins, Anneliese Rothenberger, Vico Torriani (Tel 6.21240)

Marion Briner, Bully Buhlan, Dorothea Chryst, Bruno Fritz, Paul Hörbiger, Rudi Knabl, Ingrid Kremling, Frederic Mayer, Peter Minich, Helga Reichel, Dagmar Sorel; Ltg. Carl Michalski (Tel 6.21255)

Im Salzkammergut

Alfons Bauer (Tel 6.28057) — Will Glahé (Tel 6.22235) — Maria Hellwig (Tel 6.21224) — Anneliese Rothenberger (Elec 030 948) — Salzburger Musikanten (Elec 046 251)

Im »Weißen Rössl« am Wolfgangsee

Will Glahé, Gulgowsky-Chor (Tel 6.21266) — Maria Hellwig (Tel 6.28549)

's ist einmal im Leben so
Peter Alexander (Ar 27 932)

Und als der Herrgott Mai gemacht
Siegfried Arno (Elec 031 471/72 M)

»Das kleine Café«
Eine Weiße mit 'nem Himbeerschuß
Victor de Kowa, Grete Weiser (Elec 031 471/72 M)

»Meine Schwester und ich«
Mein Mädle ist nur eine Verkäuferin
Willi Forst (Elec 031 084/85 M; Elec 031 408/09 M) — Johannes Heesters (Phil 6435 023; RCA 30412) — Michael Heltau (Ar 203 923) — Peter René Körner (RCA 30366)

Um das bißchen Liebe
Lale Andersen (Elec 031 341/42 M)

Chansons, Lieder:

Ein Wiener Walzer (Ich weiß auf der Wieden)
Peter Alexander (Ar 73 873) — Michael Heltau (Ar 203 923) — Peter Minich (Tel 6.28071) — Zarah Leander (Elec 031 264/65 M)

Ich muß wieder einmal in Grinzing sein
Peter Alexander (Ar 85 099) — Alfons Bauer (Tel 6.28057)

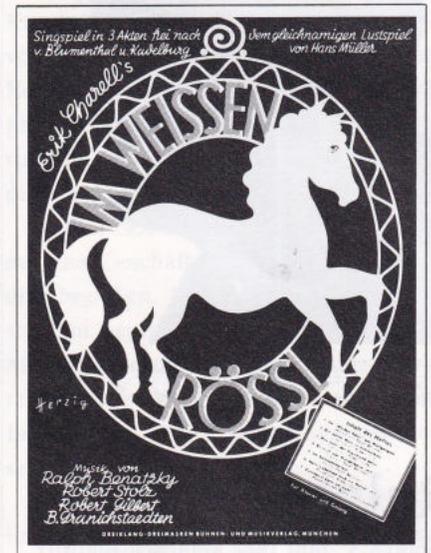
Ich steh im Regen
Zarah Leander (Ar 86 735; Ar 89 067; Ar 300 920; Elec 028 539 M; Elec 030 056/57 M; Elec 045 818/19 M; Elec 046 449 M)

Tiefe Sehnsucht

Zarah Leander (Ar 86 735; Ar 89 067; Ar 300 920; Elec 030 056/57 M; Elec 045 818/19 M)

Yes, Sir

Zarah Leander (Ar 86 735; Ar 89 067; Ar 300 920; Elec 028 539 M; Elec 030 056/57 M)



Lieferbare Noten-Ausgaben

Ralph Benatzky. Chansons — Lieder — Evergreens. Gesang und Klavier, DM 22,—

Bezaubernde Melodien. Ralph-Benatzky-Potpourri von Frank Fox. Salon-Orch., DM 28,—, Erg. f. gr. Orch., DM 10,—

Bezauberndes Fräulein. Klavierauszug, DM 56,—

Im »Weißen Rössl«. Klavierauszug, DM 74,—

Im »Weißen Rössl«. Sieben Titel aus dem gleichnamigen Singpiel, mit Einlagen von Stolz, Gilbert, Granichstaedten. Gesang und Klavier, DM 7,50

Im »Weißen Rössl«. Stimmungspotpourri (nach Melodien aus dem gleichnamigen Singpiel) von Hermann Krome. Klavier, DM 7,50; Salon-Orch., DM 40,—, Erg. f. gr. Orch., DM 16,—

Im »Weißen Rössl«. Neue Melodienfolge (nach dem gleichnamigen Singpiel) von Willi Löffler. Blasorch., DM 80,—

Meine Schwester und ich. Klavierauszug, DM 44,—

Einzelausgaben, Bearbeitungen für E-Orgel, Chor etc. auf Anfrage.

Oh Bajadere!

Marginalie zum 100. Geburtstag
von Emmerich Kálmán

Nach dem weltweiten Echo der ›Csárdásfürstin‹ von 1915 war Emmerich Kálmán, jedem Erfolg gegenüber mißtrauisch und zutiefst pessimistisch, von Schaffensangst ergriffen worden. Der Serienerfolg von ›Faschingsfee‹ (1917) und ›Hollandweibchen‹ (1920), die ebenfalls im Wiener Johann-Strauß-Theater herauskamen, konnte ihn nicht beruhigen. Seit 1918 hatte er in seinem Schreibtisch das Buch zu ›Gräfin Mariza‹ von Julius Brammer und Alfred Grünwald liegen. Nun wollte er sich gleich an die Arbeit machen. Da überfiel ihn »eine Art Platzfurcht«. Er bestellte Brammer und Grünwald (die, seit Leo Ascher sie 1912 als junge Bohemiens aus dem Kabarett »Die Fledermaus« geholt hatte, große Erfolge als Librettisten von Oscar Straus und Leo Fall verbucht hatten) und teilte ihnen mit, daß er die ›Mariza‹ wohl komponieren werde, aber noch nicht jetzt. Sie möchten ihm zuerst ein anderes Buch liefern.

Brammer und Grünwald, die damals erschöpflichen Dioskuren, kamen nach wenigen Tagen wieder: »Also schön, wir hätten schon einen Titel und eine Hauptfigur, aber noch keine Handlung. Stellen Sie sich einen schönen, jungen, eleganten Mann im Frack vor, der statt des Chapeau Claque einen weißen Sidenturban trägt mit einem prachtvollen weißen Reiher und einem noch viel größeren, noch viel prachtvolleren Diamanten. Und der Titel der Operette soll heißen ›Die Bajadere‹. Mehr haben wir bis jetzt noch nicht.«

Der Komponist war von der Figur des



Prinzen Radjami von Lahore begeistert, beinahe noch mehr lockte ihn der Titel. Schon im Sommer 1920 lasen ihm die Autoren den ersten Akt vor. Kálmán war überglücklich. Zum erstenmal gefiel ihm eine Librettistenarbeit so gut, daß er sie ohne Tadel fand und sich sofort an die Komposition machte. Gleich zu Anfang entstand das später so populär gewordene Lied *Oh Bajadere*. Dann, in herbsterlicher Melancholie, stockte die Arbeit. 1921 ging Kálmán schon in den ersten Apriltagen nach Bad Ischl und kam Ende Oktober mit dem fertigen Werk nach Wien.

Er bot die ›Bajadere‹ seinem Erfolgsgaranten Erich Müller an, dem Direktor des Johann-Strauß-Theaters, stellte allerdings eine Bedingung: Er verlangte Louise Kartousch und Ernst Tautenhayn als Darsteller des Buffopaares. Müller, der sein eigenes festengagiertes Ensemble hatte, lehnte ab. So kam das neue Werk am 23. Dezember 1921 (damals wurde blitzschnell disponiert) im Wiener Carltheater zur Uraufführung. In der Generalprobe saß Kálmáns todkran-

ker Vater (er starb wenige Tage später). Nachher fragte er: »Sag mal, hat dir der Lehár zu dieser Generalprobe gratuliert?« »Denk dir, nein!« Darauf der Vater lächelnd: »Dann hast du aber wirklich einen großen Erfolg!« Die erste Serie erzielte 425 Vorstellungen, und zumal das Buffopaar Kartousch/Tautenhayn räumte ab.

In Kálmáns Schaffen markiert die ›Bajadere‹ eine deutliche Änderung im Stil. Zwar finden sich noch immer ungarische, wienerische und — dem Stoff entsprechend — exotische Elemente. Daneben aber — erstmals in einer mitteleuropäischen Operette — finden sich deutliche amerikanische Einflüsse von Shimmy und Ragtime bis zum Slowfox, die Tanzschlager *Wenn die Sterne am Himmel leuchten*, *Die kleine Bar, dort am Boulevard*, *Fräulein, bitte woll'n Sie Shimmy tanzen*.

Daneben fast opernhafte Dramatik. Die wohl zog Puccini an, der die Bajadere mehr als alle anderen Kálmán-Operetten liebte. So sehr, daß er sich in ›Turandot‹ für eine Stelle im Ping-Pang-Pong-Bild (*Im Jahr der Maus war'n es sechs*) vom Napoleon-Ländler inspirieren ließ und ihn meisterlich nach Fernost versetzte.

Das Land, das die ›Bajadere‹ am meisten schätzte, war Italien. Und in Paris wurde sie als Eröffnungs-Produktion des neuen Mogador-Theaters gegeben. Dort aber war sie kein Erfolg, und das bestätigte nur den felsenfesten Aberglauben Kálmáns: »Sei nie der erste, der in einem neuen Theater aufgeführt wird. Das bringt kein Glück!«

M. P.



Als Einzi Stolz am 27. März 1982 in Eltville das erste Rheinschiff auf den Namen eines Komponisten, auf den Namen »Robert Stolz« taufte, sangen die Menkes-Chöre bei strahlendem Wetter »Die ganze Welt ist himmelblau«. Die anschließende Jungfernfahrt nach Rüdesheim mit Ingeborg Hallstein, Maria und Margot Hellwig, Heino, dem Initiator Horst Scheinflug diente einem guten Zweck.

Die »Robert Stolz« wurde vom Reeder und Kapitän Günther van de Lücht behindertengerecht ausgebaut. Wegen des für Rollstuhlfahrer benötigten Platzes verfügt sie nur über 250 Plätze statt sonst möglicher 500. Einzi Stolz spendete den Seilzug, an dem die Rollstühle hochgefahren werden. Und zahlreiche Behinderte als Ehrengäste konnten sich davon überzeugen, daß auch nach Ablauf des zehnten gegangenen Aktionsjahres hier ein Projekt verwirklicht wurde, mit dem van de Lücht Erfahrungen sammeln will, und das — so bleibt zu wünschen — Vorbild für ähnliche Aktivitäten werden wird.

... der erste Unterhaltungskomponist des 20. Jahrhunderts, dessen Schaffen durch ein umfangreiches Werkverzeichnis dokumentiert wird.

Als zum 90. Geburtstag von Robert Stolz, am 25. August 1970, die Robert-Stolz-Stiftung e. V. gegründet wurde, hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, dem musikalischen Wirken von Robert Stolz auch in aller Zukunft jene Geltung zu verschaffen, die ihm gebührt.

Die Menschen, denen Robert Stolz mit unerschöpflichem Schatz unvergänglicher Melodien Freude schenkte und schenkt, zählen nach Millionen. Unüberschaubar aber war auch, wie reich, wie vielgestaltig sein begnadetes »Allround-Talent« von der Operette zum Lied, vom Tonfilm-Evergreen bis zur Eisrevue in mehr als siebenzig schöpferischen Jahren sprudelte.

Der 3. Dezember 1981 markiert einen weiteren Meilenstein in den Zielsetzungen der Robert-Stolz-Stiftung: Das Gesamtwerk von Robert Stolz lebt nicht nur in Schallplattenaufnahmen, Theater-, Fernseh- und Konzertaufführungen, Notenausgaben, es ist nicht mehr nur in den geheimnisvollen Computern der Urheberrechts-Gesellschaften gespeichert — die Robert-Stolz-Stiftung hat es nun für die Öffentlichkeit »aktenkundig« gemacht mit dem *Robert-Stolz-Werkverzeichnis* von Stephan Pflicht.

Die mit wissenschaftlicher Akribie erarbeitete Dokumentation des Robert-Stolz-Oeuvre ist in dieser Form in der Geschichte



Josef Zapatka, erster Vorsitzender der Robert-Stolz-Stiftung (links), und Verlagsleiter Dr. Josef Bamberger überreichen Frau Stolz das erste Exemplar des Robert-Stolz-Werkverzeichnisses

der »sogenannten« Unterhaltungs-Musik des 20. Jahrhunderts ein einmaliger Fall. Neben dem Chronologischen Verzeichnis der gedruckten Werke, vom ersten gedruckten Walzer des Achtzehnjährigen bis zum 1980 aus dem Nachlaß veröffentlichten »Heimatlied«, finden sich im Anhang unter anderem über 200 Melodien-Incipients, ein umfassendes Titelregister mit Text-Incipients, eine Filmographie und die bisher umfangreichste Stolz-Diskographie mit über 2000 Aufnahmen. Das Werkverzeichnis wird abgerundet mit einem Beitrag von Hans Weigel: »Robert Stolz und das silberne Zeitalter«.

Robert-Stolz-Werkverzeichnis von Stephan Pflicht

Herausgegeben im Auftrag der Robert-Stolz-Stiftung e. V. aus Anlaß des 100. Geburtstags des Komponisten

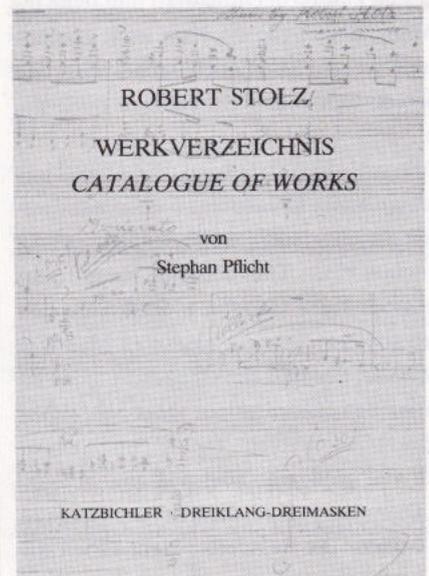
XVI, 551 Seiten mit einem Titelporträt, 2 Bildtafeln und 1 Notenfaksimile. Format: 17,6x25 cm. Ganzleinen-Einband mit Schutzumschlag, in Schuber. DM 220,— ISBN 3 87397 420 7

Das »Robert-Stolz-Werkverzeichnis« von Stephan Pflicht enthält:

● Chronologisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke

ergänzt durch mehrere Anhänge:

- Verzeichnis in der Reihenfolge der Opus-Numerierung des Komponisten (Konkordanz)
- über 200 Melodien-Incipients
- Filmographie mit Angaben über Produktion, Drehbuch, Regie und Besetzung
- Diskographie (von frühen Schellackaufnahmen bis zu den jüngsten Produktionen) einschließlich Robert-Stolz-Sampler und Interpretregister
- Literaturverzeichnis
- Titelregister und Text-Incipients
- Verlagsverzeichnis



(Auslieferung: Verlag Emil Katzbichler, 8201 Frasdorf-Wilhelming)



Paul Abraham

Geboren 2. November 1892 Apatin (Ungarn)

Gestorben 7. Mai 1960 Hamburg

Paul Abraham studierte in Budapest, komponierte Streichquartette, ein Cello-Konzert und eine Serenade und kam erst mit 38 Jahren zur Leichten Musik. Nach dem Filmschlager *Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier* (dem ersten des eben geborenen deutschen Tonfilms) feierte er drei Jahre lang rauschende Triumphe mit den Operetten »Viktoria und ihr Husar«, »Die Blume von Hawaii« und »Ball im Savoy«. Franz Lehár gab ihm den Ehrentitel »Kronprinz der Operette«. Als erster europäischer Komponist brachte er die vom Kaffeehaus-Jazz geprägten Modetänze der Zeit authentisch auf die Bühne und erlangte damit weltweiten Ruhm. Schaffenskraft, die explosiv und kurz war wie ein Feuerwerk. Als Abraham 1933 nach Wien emigrieren mußte, konnte er mit seinen nächsten Werken den großen Erfolg nicht mehr beschwören. 1938 floh er nach Paris, folgte einer großen Liebe nach Cuba, schlug sich als Barpianist durch und landete völlig mittellos in New York, wo er 1946 vom Schicksal zerstört mit akuter Denkparalyse in ein Irrenhaus eingeliefert wurde. Erst 1956 gelang es Freunden, ihn nach Deutschland zurückzuholen. Paul Abraham starb 1960 in der Hamburger Klinik von Professor Hans Bürger-Prinz.

Bühnenwerke (Auswahl) und die bekanntesten Titel daraus:

- 1928 *Der Gatte des Fräuleins* (Wien)
- 1930 *Viktoria und ihr Husar* (Leipzig, Städtische Oper, unter Leitung des Komponisten, mit Louis Treumann, Oskar Dénes, Rosi Barsony, Lizzi Waldmüller, im Rahmen der Operetten-Festspiele)
Reich mit zum Abschied noch einmal die Hände (Good Night) / Ja, so ein Mädel, ungarisches Mädel / Mausei / Meine Mama war aus Yokohama / Nur ein Mädel gibt es auf der Welt / Pardon, Madame / Rote Orchideen / Ungarland! Donauland! Heimatland!
(zweimal verfilmt: 1931 von Richard Oswald, mit Michael Bohnen, Friedel Schuster, Else Elster, Gretl Theimer — 1954 von Rudolf Schündler, mit Eva Bartok, Georg Thomalla, Grethe Weiser)
- 1931 *Die Blume von Hawaii* (Leipzig, Städtische Oper, unter Leitung des Komponisten, mit Rita Georg, Harald Paulsen, Alfred Jerger, Rosi Barsony, im Rahmen der Operetten-Festspiele)
Bin nur ein Jonny / Blume von Hawaii / Du traumschöne Perle der Südsee / Ein Paradies am Meeresstrand / Ich hab ein Diwanpüppchen / My Golden Baby / Will dir die Welt zu Füßen legen / Wo es Mädels gibt, Kameraden
(zweimal verfilmt: 1933 von Richard Oswald, mit Marta Eggerth — 1953 von Geza von Cziffra, mit Maria Litto)



- 1932 *Ball im Savoy* (Berlin, Großes Schauspielhaus, unter Leitung des Komponisten, Inszenierung: Alfred Rotter, mit Gitta Alpar, Rosi Barsony, Oskar Dénes, Trude Berliner, Victor de Kowa)
Ball im Savoy / La bella Tangolita / Es ist so schön am Abend bummeln zu gehn / Oh, Mister Brown / Toujours l'amour / Was hat eine Frau von der Treue
(zweimal verfilmt: 1935 von Stefan Székely, mit Gitta Alpar, Hans Jaray, Rosi Barsony, Felix Bressart, Otto Wallburg — 1955 von Paul Martin, mit Rudolf Prack, Nadja Tiller, Rudolf Platte)

1934 *Märchen im Grand-Hotel* (Wien, Theater an der Wien, unter Leitung des Komponisten, mit Liane Haid, Oskar Karlweis, Rosi Barsony)

1935 *Dschainah* (Das Mädchen aus dem Tanzhaus) (Wien, Theater an der Wien)

Filme (Auswahl) und die bekanntesten Titel daraus:

- 1929 *Melodie des Herzens*
(Musik: Werner Richard Heymann, mit Beiträgen von Paul Abraham und Viktor Gertler; Regie: Hanns Schwarz, mit Dita Parlo, Willy Fritsch — erster Tonfilm der UFA)
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
- 1930 *Die singende Stadt*
(Musik mit Ernesto Tagliaferri und Philipp Braham; Regie: Carmine Callone, mit Jan Kiepura, Brigitte Helm, Walter Janssen, Trude Berliner, Georg Alexander)
- 1931 *Die Privatsekretärin*
(Regie: Wilhelm Thiele, mit Renate Müller, Hermann Thimig, Felix Bressart)
Ich bin ja heut so glücklich / Ich hab 'ne alte Tante
- 1932 *Ein bißchen Liebe für dich* (Zwei glückliche Herzen)
(Regie: Max Neufeld, mit Magda Schneider, Hermann Thimig, Georg Alexander, Rosi Barsony)
So küßt man nur in Wien / Ein bißchen Liebe für mich
Zigeuner der Nacht
(Regie: Hanns Schwarz, mit Jenny Jugo, Hans Brausewetter, Paul Kemp, Theo Lingens)
Das Blaue vom Himmel
(Regie: Viktor Janson, mit Marta Eggerth, Hermann Thimig, Hans Richter)
Glück über Nacht
(Regie: Max Neufeld, mit Magda Schneider, Hermann Thimig, Hans Junkermann)
Ich kauf mir 'ne Rakete
- 1933 *Rakoczy-Marsch*
(Regie: Stefan Székely und Gustav Fröhlich, mit Camilla Horn, Gustav Fröhlich)
- 1935 *Bretter, die die Welt bedeuten* (Ich haß dich, ich lieb dich)
(Regie: Kurt Gerron, mit Otto Wallburg, Hans Wengraf)
Tagebuch der Geliebten (Maria Baschkirtzeff)
(Regie: Hermann Kosterlitz [d. i. Henry Koster], mit Lili Darvas, Hans Jaray, Attilla Hörbiger)
- 1937 *Die entführte Braut* (Roxy und ihr Wunderteam)
(Regie: Johann von Vaszary, mit Rosi Barsony, Oskar Dénes, Fritz Imhoff)

Verschiedenes

Lieder — Kammermusik — Cellokonzert — symphonische Dichtungen — Große Orchester-Suite

Eine Auswahl lieferbarer Schallplatten mit Paul-Abraham-Kompositionen:

»Ball im Savoy«
Es ist so schön, am Abend bummeln zu gehn
Peter Alexander (Ar 27 932; eur 76 499)

Toujours l'amour

Anna Moffo (eur 27 818; eur 80 973; eur 86 661)
— Erika Köth (Tel 6.22224)

»Die Blume von Hawaii«

Querschnitte:

Heinz Hoppe, Sonja Knittel, Heinz Maria Lins,
Herta Staal; Ltg. Carl Michalski (Tel 6.21247)

Liselotte Ebnet, Ferry Gruber, Rudolf Schock,
Margit Schramm; Ltg. Werner Schmidt-Boelcke
(Ar 89 870)

Bin nur ein Jonny

Die Sunnies und Cornels (Tel 6.22224) — Wil-
liam Ray (eur 86 661)

Blume von Hawaii

Comedian Harmonists (Elec 032 255/56 M) —
Rudolf Schock, Margit Schramm (eur 86 661)

Du traumschöne Perle der Südsee

Rosi Rohr (eur 86 661) — Waikiki-Beach-
combers (Tel 6.21236) — Wiener Festspielhaus-
Orch. (Tel 6.22224)

Ein Paradies am Meeresstrand

Rudolf Schock (eur 86 661)

Ich hab ein Diwanpüppchen

Joost-Terzett, Kurt Mühlhardt (Elec 046 077 M)
— Wiener Festspielhaus-Orch. (Tel 6.22224)

Kann nicht küssen ohne Liebe

Rudolf Schock, Margit Schramm (eur 86 661)

My Golden Baby

Joost-Terzett, Kurt Mühlhardt (Elec 046 077 M)
— Heinz Maria Lins, Herta Staal (Tel 6.21365;
Tel 6.22224)

My Little Boy

Violetta Ferrari (eur 86 661)

Will dir die Welt zu Füßen legen

Peter Alexander (eur 88 947) — Ingeborg Hall-
stein (RCA 30409) — Heinz Hoppe (RCA 30411)
— Sylvia Geszty, Peter Schreier (Tel 6.22583;
Tel 6.22224) — Rudolf Schock, Margit
Schramm (eur 86 661)

Wo es Mädels gibt, Kameraden

Willy Schneider (Kar 2652 073) — Die Blauen
Jungs aus Bremerhaven (Ar 86 169)

»Viktoria und ihr Husar«

Querschnitte:

Rita Bartos, Harry Friedauer, Donald Grobe,
Heinz Maria Lins, Sonja Schöner, Herta Staal;
Ltg. Richard Müller-Lampertz (Tel 6.21247)

Liselotte Ebnet, Ferry Gruber, Rudolf Schock,
Margit Schramm; Ltg. Werner Schmidt-Boelcke
(Ar 89 970)

Honvéd Banda

Peter Alexander (Ar 27 932; Ar 87 134)

Ja, so ein Mädel, ungarisches Mädel

Paul Abraham und sein Orchester (Elec 031
776/77 M) — Peter Alexander (Ar 27932; Ar 76
425; eur 76 499) — Liselotte Ebnet, Ferry Gruber
(eur 86 661; eur 88 054) — Wiener
Festwochen-Orchester (Tel 6.22224)

Mausi, süß warst du heute nacht

Hans Clarin (eur 86 661) — Harry Friedauer,
Herta Staal (Tel 6.21355; Tel 6.22224) — Julian
Fuhs Follies Band, Joe Sargent (Elec 032 964/65
M)



Von links, sitzend: Fritz Löhner-Beda, Paul Abraham, Alfred Grünwald, dahinter stehend Alexander Marton und Emmerich Földes

Meine Mama war aus Yokohama

Violetta Ferrari (eur 86 661)

Nur ein Mädel gibt es auf der Welt

Rudolf Schock (eur 72 565; eur 80 973; eur 86
661) — Ernst Schütz (Tel 6.22224)

Pardon, Madame

Peter Alexander (Ar 27 932) — Erika Köth,
Ernst Schütz (Tel 6.22224) — Rudolf Schock
(eur 86 661)

Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände

Sylvia Geszty, Peter Schreier (Tel 6.21361) —
Grit van Jüten, René Kollo (RCA 30 361; RCA
30 421) — René Kollo (RCA 30 359) — Erika
Köth, Ernst Schütz (Tel 6.22224) — Anna Mof-
fo, Rudolf Schock (eur 86 528; eur 86 661; eur
88 054) — Rudolf Schock (Elec 030 083/84) —
Rudolf Schock, Margit Schramm (eur 80 973; Ar
86 896)

Rote Orchideen

Renate Holm (eur 80 973; eur 86 661)

Ungarland! Donauland! Heimatland!

Heinz Maria Lins, Rita Bartos (Tel 6.22224)

Einzeltitle aus Filmen:

Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
Comedian Harmonists (Elec 031 094/95 M)

Ich hab 'ne alte Tante

Peter Alexander (Ar 27 932) — Siegfried Arno
(Elec 046 085/86 M)

Ich kauf mir 'ne Rakete

Weintraub Syncopators (Elec 031 308/09 M;
Elec 032 967/68 M)

So küßt man nur in Wien

Peter Alexander (Ar 27 932)

Wenn wieder Frühling ist

Weintraub Syncopators (Elec 031 308/09 M;
Elec 032 967/68 M; Elec 045 105/06 M)

Lieferbare Noten-Ausgaben

Paul-Abraham-Melodien. 45 Operetten- und
Filmerfolge. Gesang und Klavier. 2., erweiterte
Auflage, DM 22,—

Paul Abrahams schönste Melodien. Potpourri
von Gerhard Mohr. Salon-Orch., DM 28,—,
Erg. f. gr. Orch., DM 16,—

Paul-Abraham-Welterfolge. Potpourri von Willi
Löffler. Blasorch., DM 80,—

Tanz mit Paul Abraham. Tanzpotpourri von Er-
win Halletz. Salon-Orch., DM 14,—

Ball im Savoy. Klavierauszug, DM 62,—

Die Blume von Hawaii. Klavierauszug, DM
56,—

Die Blume von Hawaii. Sieben Titel aus der
gleichnamigen Operette. Gesang und Klavier,
DM 7,50

Die Blume von Hawaii. Operettenpotpourri von
Nico Dostal. Klavier, DM 7,50; Salon-Orch.,
DM 28,—, Erg. f. gr. Orch., DM 10,—

Die Blume von Hawaii. Operettenpotpourri von
Albert Lüthold. Blasorch., DM 20,—

Viktoria und ihr Husar. Klavierauszug, DM
50,—

Viktoria und ihr Husar. Sieben Titel aus der
gleichnamigen Operette. Gesang und Klavier,
DM 7,50

Viktoria und ihr Husar. Operettenpotpourri von
Nico Dostal. Klavier DM 7,50; Salon-Orch.,
DM 28,—, Erg. f. gr. Orch., DM 10,—; Blas-
orch. (Albert Lüthold), DM 20,—

Paul-Abraham-Chorusbuch. 50 Operetten- und
Filmerfolge, DM 12,—

Einzelangaben, Bearbeitungen für E-Orgel,
Chor etc. auf Anfrage.

Monographie

Maurus Pacher, *Der Kronprinz der Operette.*
Am 2. November 1982 wäre Paul Abraham 90
geworden. Erscheint als *et cetera special* Anfang
August 1982.

- 1950 Die Versuchung der Antonia (Bonn)
- 1951 Die Geduld der Armen (Villon-Szenenfolgen; Berlin, Theater am Kurfürstendamm, Regie: Ludwig Berger, mit Loni Heuser in der Hauptrolle, im Rahmen der Berliner Festwochen)
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr
- 1952 Bel ami (unvollendet)
Heut lieb ich dich, morgen haß ich dich
- 1932 Die Journalisten, (musikal.) Lustspiel (nach Gustav Freytag; Berlin, Deutsches Theater)

Bühnenmusiken und Bearbeitungen (Auswahl):

und die bekanntesten Titel daraus:

- »Zu ebener Erde und erster Stock« von Johann Nestroy
- »Liliom« von Franz Molnár (1932, Berlin, Deutsches Theater)
Komm auf die Schaukel, Luise (Text: Hans Herbert [d. i. Alfred Polgar], gesungen von Hans Albers)
- »Lumpazi Vagabundus« von Nestroy
- »Das Mädels aus der Vorstadt« von Nestroy
- »Pariser Leben« von Offenbach (1929, Berlin, Renaissance-Theater)
- »Die Regimentstochter« von Gaetano Donizetti (1930, Berlin, Theater am Schiffbauerdamm)
- »Die schöne Galathee« von Franz v. Suppé
Einmal möcht ich so verliebt sein (Friedel Schuster)

Filme (Auswahl)

und die bekanntesten Titel daraus:

- 1930 Die Jagd nach dem Glück (Regie: Lotte Reiniger, Karl Koch, Rochus Gliese, mit Jean Renoir — der Film wurde noch stumm gedreht und später nachsynchronisiert)
- 1931 Ich geh aus und du bleibst da (Musik zusammen mit Otto Stransky; Regie: Hans Behrendt, mit Camilla Horn, Hans Brausewetter, Theodor Loos, Oskar Sima, Margo Lion)
- 1932 Ein steinreicher Mann (Regie: Stefan Székely, mit Curt Bois, Dolly Haas, Adele Sandrock, Paul Hörbiger)
- Fünf von der Jazzband (Regie: Erich Engel, mit Jenny Jugo)
- Die verkaufte Braut (Filmoper nach Smetana) (Regie: Max Ophüls, mit Willi Domgraf-Faßbaender, Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Otto Wernicke, Therese Giehse)
- Wie sag ich's meinem Mann (Regie: Reinhold Schünzel, mit Renate Müller, Georg Alexander, Ida Wüst, Otto Wallburg, Rudolf Platte)
- Die Abenteuer der Thea Roland (Regie: Hermann Kosterlitz [d. i. Henry Koster], mit Lil Dagover, Paul Bildt, Fritz Odemar)
- 1933 Liebelei (nach Schnitzler) (Regie: Ophüls, mit Magda Schneider, Luise Ullrich, Gustaf Gründgens, Wolfgang Liebeneiner, Olga Tschechowa, Hörbiger)

- 1934 Die Finanzen des Großherzogs (Regie: Gründgens, mit Victor de Kowa, Heinz Rühmann, Paul Henckels, Theo Lingen)
- Pechmarie (Regie: E. Engel, mit Jugo, Wolfgang Staudte)
- Liebe, Tod und Teufel (nach Stevenson) (Regie: Heinz Hilpert, Reinhart Steinbicker, mit Käthe v. Nagy, Brigitte Horn, Aribert Wäscher, Erich Ponto)
So oder so ist das Leben
- 1935 Mach mich glücklich (Regie: Arthur Robison, mit Else Elster, Albert Lieven, Harald Paulsen, Ralph Arthur Roberts, Sandrock)
Mach mich glücklich / Was soll aus mir werden / Sag, daß du mich liebst
- Pygmalion (nach Shaw) (Regie: E. Engel, mit Jugo, Gründgens, Eugen Klöpfer, Hedwig Bleibtreu)
- Das Einmaleins der Liebe (Regie: Carl Hoffmann, mit Ullrich, Hörbiger, Lingen)
- Viktoria (nach Hamsun) (Regie: C. Hoffmann, mit Ullrich, Mathias Wieman, Loos)
- Der Student von Prag (Regie: A. Robison, mit Adolf Wohlbrück, Dorothea Wieck, Volker v. Collande)
Es zogen zwei Spielleute' / Warum
- 1936 Mädchen in Weiß (Regie: Viktor Janson, mit Maria Cebotari, Iwan Petrovich, Blandine Ebinger)
Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein
- Intermezzo (Regie: Josef v. Baky, mit Tresi Rudolph, Albrecht Schoenhals, Erich Fiedler)
Für jede Frau gibt's einen Mann auf Erden / Viva el Torero
- Unter heißem Himmel (Regie: Gustav Ucicky, mit Hans Albers, Wäscher, René Deltgen)
Seemannslied (Im Hafen von Titica) / Ich bin eine Frau für die Liebe
- 1937 Patrioten (Regie: Karl Ritter, mit Lida Baarova, Wieman, Bruno Hübner, Willi Rose)
Paris, du bist die schönste Stadt der Welt
- 1938 Heimat (nach Sudermann) (Regie: Carl Froelich, mit Zarah Leander, Heinrich George, Hörbiger, Leo Slezak)
Eine Frau wird erst schön durch die Liebe / Drei Sterne sah ich scheinen
- Tanz auf dem Vulkan (Regie: Hans Steinhoff, mit Gründgens, Sybille Schmitz, Gisela Uhlen, Roberts, Lingen, Hilde Hildebrand)
Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
- 1939 Bel ami (nach Maupassant) (von und mit Willi Forst, Tschechowa, Ilse Werner, Hildebrand, Lizzi Waldmüller, Wäscher, Hubert v. Meyerinck)
Bel ami

Ich bin Sebastian Ott (Regie: Forst und Viktor Becker, mit Forst, Hörbiger)

Es war eine rauschende Ballnacht (mit Musik von Tschaikowsky — Regie: Froelich, mit Leander, Hans Stüwe, Marika Röck, Slezak, Wäscher)
Nur nicht aus Liebe weinen

- 1940 Bal paré (Regie: Karl Ritter, mit Werner, Pamela Wedekind)
Münchener G'schichten
- Das Herz der Königin (Regie: Froelich, mit Leander, Willy Birgel, Axel v. Ambesser, Will Quadflieg, Lisa Lesco, Meyerinck, Ponto, Ursula Herking)
Drei Lieder im alten Stil
- 1941 Ohm Krüger (Regie: Hans Steinhoff, mit Emil Jannings, Lucie Höflich, Werner Hinz, Uhlen, Flickenschildt, Gründgens)
- Der Weg ins Freie (Regie: Rolf Hansen, mit Leander, Agnes Windeck, Kurt Meisel)
Ich will nicht vergessen / Vielleicht (Ich sag nicht: Ja! Ich sag nicht: Nein!)
- 1942 Hochzeit auf Bärenhof (nach Sudermann) (Regie: Froelich, mit George, Paul Wegener, Werner)
Ich lieb dich viel zu sehr
- 1943 Frauen sind keine Engel (Regie: Forst, mit Margot Hielscher, Ambesser, Curd Jürgens)
Frauen sind keine Engel
- Altes Herz wird wieder jung (Regie: E. Engel, mit Jannings, de Kowa, Flickenschildt, Paul Hubschmid; Opernpartien Tiana Lemnitz, Max Lorenz)
- Abenteuer im Grandhotel (Regie: Ernst Marischka, mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Loni Heuser)
- Germanin (Regie: Max W. Kimmich, mit Lotte Koch, Luis Trenker)
- Das Bad auf der Tenne (Regie: V. v. Collande, mit Heli Finkenzeller, Gisela v. Collande, Henckels — 3. deutscher Farbfilm)
- Die Gattin (Regie: Georg Jacoby, mit Jugo, Willy Fritsch, Viktor Staal)
- 1944 Das Konzert (nach Bahr) (Regie: Paul Verhoeven, mit Harald Liedtke, Käthe Haack, Gustav Fröhlich, Mady Rahl, Karlstadt)
- 1945 Das seltsame Fräulein Sylvia (Regie: Paul Martin, mit Werner, Paul Hubschmid — bei Kriegsende war der Film im Schnitt, blieb aber unvollendet)
Ich weiß, daß ich dich lieben muß
- 1947 Und über uns der Himmel (Regie: Josef v. Baky, mit Albers, Koch, Otto Gebühr, Elsa Wagner)
- 1949 Traum nicht, Annette (Regie: Eberhard Klagemann, mit Jugo, Karl Schönböck, Gustav Waldau — der

gleiche Stoff wurde bereits 1945 von Helmut Weiß verfilmt, blieb aber unvollendet)

Wer bist du, den ich liebe
(Regie: Geza v. Bolvary, mit Adrian Hoven, Petrovich, Bum Krüger, Adolf Gondrell, Odemar, Meyerinck)
Wer bist du, den ich liebe / Wir woll'n doch nicht so tun

Die Reise nach Marrakesch
(Regie: Richard Eichberg, mit Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Dahlke, Grete Weiser, Ernst Fritz Fürbringer)

1951 Die Sünderin
(Regie: Forst, mit Hildegard Knief)

Es geschehen noch Wunder
(von und mit Forst, Knief)

1952 Der große Zapfenstreich
(Regie: Georg Hurdalek, mit Johanna Matz, Friedrich Domin, Paul Hartmann, O. E. Hasse, Franz Muxeneder, Charles Regnier)

Einzeltitle (Auswahl):

1939 *Schlafe, mein Geliebter* (Zarah Leander)

1939 *Sprich nicht von Treue*, Tango (Ballwidmung für den Verein Berliner Presse)

1952 *Wie schön, an dich zu denken*

Verschiedenes

Norwegischer Tanz — Wiener Silhouetten — Bacchanal der bösen Lust (Ballettszene) — Klavierkonzert b-moll (UA 1945, Salzburg, mit Margot Pinter) — Sinfonische Ballade (Cellokonzert, UA 1946, Berliner Staatskapelle, Solist: Tibor de Machula) — Hiob (Oratorium, 1928)

Eine Auswahl lieferbarer Schallplatten mit Theo-Mackeben-Kompositionen:

»Anita und der Teufel«

Amorcito mio

Sammy Bird (Tel 6.28346)

Bei dir war es immer so schön

Marco Bakker (Elec 046 499) — Clarke-Boland-Big Band (Elec 045 793) — Rosita Serrano (Tel 6.22507) — Orch. Adolf Steimel (Elec 031 509/10 M) — Orch. Kurt Wege (Elec 046 446/47 M) — Orch. Helmut Zacharias (Elec 031 776/77 M; Elec 045 361/62 M)

Ich mache alles mit Musik

Orch. Kurt Wege (Elec 046 446/47 M)

Mein kleiner Teddybär

Orch. Adolf Steimel (Elec 031 776/77 M) — Orch. Kurt Widmann (Elec 032 960/61 M)

»Die Dubarry«

Querschnitt

Erika Köth, Horst Wilhelm, Günther-Arndt-Chor, Ltg. Frank Fox (Ar 89 892)

Es lockt die Nacht

Nicolai Gedda (Elec 046 117) — Ingeborg Hallstein, Heinz Hoppe (Kar 2652 073) — Heinz Hoppe (RCA 30411) — Anna Moffo, Rudolf Schock (eur 86 003)

Ich schenk mein Herz

Hilde Güden (Tel 6.22294) — Ingeborg Hallstein (RCA 30 366; RCA 30 409) — Grit van Jüten (RCA 30 361; RCA 30 412) — Anna Moffo (eur 27 818) — Anneliese Rothenberger (Elec 030 948)

Ja so ist sie, die Dubarry

Ingeborg Hallstein (RCA 30 409) — Erna Sack (Tel 6.28024)

Wenn Verliebte bummeln gehn

Rita Bartos, Heinz Maria Lins (Tel 6.21361) — Orch. Barnabas von Géczy (Elec 032 423/24 M)

Einzeltitle:

Bel ami

Willi Forst (Elec 031 408/09 M) — Orch. Max Greger (Ar 86 896) — André Heller (Mandragera 160.128) — Erika Pluhar (Intercord 160.093) — Vico Torriani (Dec 6.24030)

Drei Sterne sah ich scheinen

Zarah Leander (Ar 80 447; Ar 89 067; Elec 031 264/65 M) — Rudolf Schock (Ar 88 959)

Eine Frau wird erst schön durch die Liebe

Zarah Leander (Ar 80 726; Ar 86 735; Ar 89 067; Elec 030 056/57 M; Elec 046 449 M)

Frauen sind keine Engel

Margot Hielscher, Swingtett Benny de Weille (Elec 031 512/13 M)

Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein

Maria Cebotari (Elec 029 118/19 M)

Ich will nicht vergessen

Zarah Leander (Elec 031 264/65 M; Elec 046 085/86 M)

Komm auf die Schaukel, Luise

Hans Albers (Elec 028 540 M; Elec 030 058/59 M)

Münchner G'schichten

Orch. Helmut Zacharias (Elec 045 487/88)

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da

Gustaf Gründgens (Tel 6.42086)

Nur nicht aus Liebe weinen

Zarah Leander (Ar 80 855; Ar 86 735; Ar 89 067; Elec 030 056/57 M; Elec 045 818/19 M) — Margot Werner (Pol 2372 084)

Paris, du bist die schönste Stadt der Welt

Orch. Max Rumpf, Kurt Mühlhardt (Elec 032 752/53 M)

Schlafe, mein Geliebter

Zarah Leander (Elec 031 264/65 M)

Schlummerlied

Zarah Leander (Elec 031 264/65 M)

So oder so ist das Leben

Erika Pluhar (Tel 6.21176; Tel 6.28510) — Margot Werner (Pol 2459 226; Pol 2664 185)

Wo ist dein Herz

Zarah Leander (Elec 031 264/65 M)

Lieferbare Noten-Ausgaben

Mackeben-Album. 38 Evergreens. Gesang und Klavier, DM 22,—

Theo Mackeben: Ein Leben voll Musik.

Potpourri von Frank Pleyer. Salon-Orch., DM 36,—, Erg. f. gr. Orch., DM 16,—

Unvergessener Theo Mackeben. Potpourri von Hans Kolditz. Blasorch., DM 68,—

Anita und der Teufel. Fünf Titel aus dem gleichnamigen Musikalischen Lustspiel. Gesang und Klavier, DM 7,50

Die Dubarry. Klavierauszug, DM 56,—

Die Dubarry. Operettenpotpourri von Max Rohlee. Klavier, DM 7,50; Salon-Orch., DM 28,—, Erg. f. gr. Orch., DM 10,—

Münchner G'schichten. Arrangement: Richard Etlinger. Salon-Orch., DM 20,—, Erg. f. gr. Orch., DM 16,—

Einzelausgaben, Bearbeitungen für E-Orgel etc. auf Anfrage.

Monographie

Maurus Pacher, *So und so war Mackeben*. Am 5. Januar 1982 wäre Theo Mackeben 85 geworden. (et cetera special, Juni 1982)

Nicht gewußt, wo!

Von Maurus Pacher

»Hällo kids! Ich hab da für euch eine gierige Scheibe gefunden mit Herbert von Furtwängler und der Berliner Staatskapelle, die macht euch an, die bringt euch weg vom No-Future-Trip. Wolfgang Leopold Mozart und seine Alpensymphonie, das is was für's power-feeling und bringt einen unheimlich ätzenden Sound ...«

So könnte ein Klassik-Discjockey nach dem großen Knall die letzten Reste einer untergegangenen Kultur nach bestem Wissen recherchieren und unter die Leute bringen.

Ähnliche Informationsdefizite über die Unterhaltungsmusik der ersten Jahrhunderthälfte, die zu kühnen Hypothesen führen, sind heute schon gang und gäbe. Ob die Münchner Abendzeitung in ihrem Nachruf auf Peter Kreuder den Meister 1938 in die Emigration nach USA schickt oder in der Fernseh-Beilage den »blonden Hannes(!)« in »Große Freiheit Nr.7« das Lied »Hoppla, jetzt komm ich« singen läßt; ob das Bayerische Fernsehen vor »La Habañera« lobend den Regisseur Detlef Sierck als Textdichter von »Der Wind hat mir ein Lied erzählt« erwähnt, oder ob der Moderator des Tonfilmtheaters in Ö II feststellt, »Mazurka« von 1935 sei der erste richtige deutsche Musik-Film gewesen — die Fehler werden fortgeschrieben und vermehren sich wie die abgeschlagenen Köpfe der Hydra.

Ein Trend, dem sich nun auch die Schallplatte in ihren immer neuen Zusammenstellungen historischer Aufnahmen anschließt. Als 1960 die Electrola mit »Das teuerste Programm der Welt« die erste ungemein erfolgreiche Nostalgie-Platte auf den Markt brachte, genügten ein paar gesprochene Zwischentexte zum Einstimmen auf die gehobenen Archiv-Schätze. Mehr als eine

Verbeugung vor dem »Das gab's nur einmal« war nicht beabsichtigt.

Später wurde ein großer Markt daraus. Und zumal die Electrola gab sich in ihrer großdimensionierten Serie »Der goldene Trichter« größte Mühe, in Titelei und Textbeiträgen präzise Angaben zu machen, wie es in der E-Musik schon lange vorher üblich war.

Inzwischen kommen auch die vom »Goldenen Trichter« nicht mehr auf den Trichter. »Singende Filmsterne und ihre schönsten Tonfilm-Melodien!« heißt ein 2 LP-Album (1 C 134-46 085/86 M). In seiner Einführung referiert Orel Mikes über die ersten Tonfilm-Jahre: »... Kein Wunder, daß auch die Stars jener Zeit Göttern gleich verehrt wurden. Doch bald sollte sich alles ändern. Das ›Tausendjährige Reich‹ stand vor der Tür, und man hatte andere Ziele, als dem Publikum die Flimmerwelt der Kinoräume zu zeigen ... Denn auch im Kino war nun ›Volk, Zucht und Vaterland‹ die Parole ...« Diese neue Erkenntnis radiert natürlich ganze Bibliotheken mit Film-Literatur aus. Neu ist auch, daß die Lieder aus dem ›Blauen Engel‹ die ersten Filmlieder auf Platte waren: »Die Schallplattenbosse betrachteten es damals als ein Experiment, denn sie waren von dem Mißerfolg der Platten geradezu überzeugt.« Und auf dieses Risiko hin hatte die UFA zur Verwertung ihrer Top-Filmschlager einen eigenen Musikverlag gegründet und mehr als einem Dutzend führender Komponisten Vorschüsse auf zu erwartende Hits gezahlt. Über soviel Leichtsinn kann man nur nachträglich den Kopf schütteln!

Über die Zusammenstellung soll nicht geachtet werden. Keine Harvey, kein Kiepusa, keine Röck, kein Heesters; der Ansatz, Filmschlager von 1930 bis 1933 zu dokumentieren, nach der Hälfte der dritten Seite aufgegeben und in einem Jahreszahlen-Chaos endend ...

Es ist gewiß kein Fehler, daß die »Singenden Filmsterne« vorwiegend ihre schönsten unbekanntesten Tonfilm-Melodien vorführen. Nur für Hinweise wäre man dankbar: Daß der Funk-Reporter-Star Alfred Braun mit »Alles für euch, Ihr schönen Frau'n« in ›Tingeltangel‹ von 1930 wieder einmal einer seiner von der Presse heftig kritisierten Nebenbeschäftigungen nachging; daß Hans Söhnker, der in ›Truxa‹ »Unter den Pinienvon Argentinien« sang, das ausgewählte Lied »Dummes kleines Ding« lediglich für die Rückseite der Platte benutzte (die Original-Film-Interpreten waren Rudi Godden und Mady Rahl). Statt dessen vari-

iert die Interpreten-Beschreibung von der »zauberhaften Liane Haid« über die »entzückende Camilla Horn«, von der »hinreißenden Gitta Alpar«, dem »reizenden Hans Brausewetter« und der »blonden Anny Ondra« bis zu »Romy's Mutter, die große Magda Schneider«.

Aber das ist alles noch Gold gegen die Angaben auf dem Porträt »Hans Albers« (1 C 038-46 445 M). Bei den »Singenden Filmsternen« wird das Lied »Ich bin der Hans im Glück« richtig den Komponisten Paul Mann und Stephan Weiß zugeordnet. Hier ist der gleiche Titel von Walter Jurmann und Bronislaw Kaper. Ebenso wird als Textdichter bei »Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo« Fritz Rotter statt Peter Kuckuck angeführt. Und wer kam auf die Idee, daß das berühmte, von Zuckmayer für Albers getextete Traditional »Ich kam aus Alabama« aus dem »Film ›Rivalen‹« stammt? »Rivalen« ist ein Theaterstück, 1929 von Piscator mit Albers und Fritz Kortner inszeniert.

Noch schlechter wird Zarah Leander behandelt (»Kann denn Liebe Sünde sein«, 1 C 038-46 449 M). Überhaupt kein Hinweis, aus welchen Filmen welche Lieder sind, nicht einmal Aufnahmedaten. Hat in dieser Platten-Version von »Eine Frau wird erst schön durch die Liebe« Theo Mackeben den Klavier-Part gespielt wie im Original-Sound-Track aus »Heimat«? Es klingt jedenfalls so.

Besonders prekär wird das Fehlen von Daten bei den Instrumental-Aufnahmen. »Caféhaus- und Salonorchester der 30er und 40er Jahre« (1 C 134-46 446/47) gibt ausführliche, bebilderte Hinweise auf die damaligen Etablissements in Frankfurt a. M., in denen die diversen Kapellen und Bands zwischendrin halt auch mal gastiert haben. Ungleich wesentlicher wäre, daß z. B. Peter Igelhoff »Dieses Lied hat keinen Text« in Berlin im Juni 1940 aufnahm, als erste Platte der Refrain-Sängerin Evelyn Künneke, vor ihrer eigentlichen Entdeckung durch Michael Jary mit »Sing, Nachtigall, sing«.

Arme Sammler: Fast ebenso karg werden sie im »Swing-ABC der 30er und 40er Jahre« (1 C 134-46 443/44) von Asmussen bis Zacharias abgesehen. Keine Besetzungen, und schon die zweite Jahreszahl ist falsch. »Rhythmus« mit Willy Berking und seinen Solisten ist nicht 1941 aufgenommen, sondern im Mai 1942, siehe »Deutsche ›78er‹« -Discographie der Jazz- und Hot-Dance-Musik 1903—1958« von Horst H. Lange. Falls wie in diesem Fall oder bei Igelhoff lediglich die Kollektiv-Besetzung für eine län-

gere Aufnahme-Serie angegeben ist, könnte Horst H. Lange, der ja oft genug am »Goldenen Trichter« mitgearbeitet hat, gewiß mit weiterem Rat im Detail helfen.

Und noch einmal Film: »Fünfzig Jahre Deutscher Tonfilm — Tonfilmerinnerungen mit Willy Fritsch und Hans Söhnker — Originalaufnahmen aus UFA — Terra — Tobis und Bavaria-Filmen« heißt ein 3 LP-Album der Ariola (SR International 38729). Soundtracks mit Schlagern und Dialog-Szenen aus 22 meist noch immer bekannten Filmen. Auch hier eine Zusammenstellung quer durch den grünen Klee. Aber zumal die Sprechszenen sind hervorragend ausgesucht und dokumentieren, daß der Dialogwitz auch rein akustisch noch immer nichts an Klasse verloren hat. Da ist es nicht mehr als billig, daß Regisseur und Drehbuchautor in aller Genauigkeit aufgeführt werden. Dafür haben wir hier das Elend mit den Textdichtern — die gibt's nämlich gar nicht. Und so findet sich die Angabe:

Glückskinder

Uraufführung: 18.9.1936

Regie: Paul Martin

Autoren: R. A. Stemmler, Paul Martin, Curt Goetz

Musik: Peter Kreuder

›Ich wollt, ich wär ein Huhn«

Willy Fritsch, Paul Kemp, Oskar Sima, Lilian Harvey.

Kein Fitzelchen Dialog, nur das Lied. Und das hat, wie bekannt, neben Kreuder der Textdichter Hans Fritz Beckmann geschaffen. Die Zeitangabe 3:10, für Rundfunk-Programmgestalter nicht unerheblich, entpuppt sich ebenfalls als Irreführung, das »Huhn« dauert 4:12. Sollten in den historischen Abteilungen der Plattenfirmen jetzt auch schon die Stoppuhren anders gehen? □

Verdienstkreuz am Bande für Harald Böhmelt

Am 8. November 1981 wurde Harald Böhmelt das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

In seiner Laudatio würdigte der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Professor Hans Maier, das kompositorische Schaffen Böhmelts, der durch seine beschwingten, fröhlichen Melodien und Lieder dem Filmpublikum in den harten Kriegsjahren ein Stück Lebensfreude bescherte. □

Bruno Balz

Geboren 6. Oktober 1902 Berlin

Bruno Balz erhielt eine kaufmännische Ausbildung, die er mit dem Abschluß der Lehre beendete. Er wollte Textdichter werden. Zunächst schrieb er für ein besseres Taschengeld die damals so beliebten Versrätsel für die »Lustigen Blätter« und das »Acht-Uhr-Abendblatt«. 1929 hat er das Glück, daß nach dem Titel seines Schlager-textes *Dich hab ich geliebt* (Musik: Ed. May) der erste deutsche Tonfilm gedreht wird. Für Kurt Schwabach war er Ghostwriter im Ausarbeiten der Strophen vor den Schwabach-Refrains. 1933 begannen in der Zusammenarbeit mit Franz Doelle die großen Erfolge. In »Viktor und Viktoria« und »Amphitryon« schrieb er nach den Angaben des Regisseurs Reinhold Schünzel auch die gereimt-gesungenen Dialoge.

Fast drei Jahrzehnte textete Balz für die meisten großen Komponisten der Epoche: für Robert Stolz (*Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen*), Lothar Brühne (*Der Wind hat mir ein Lied erzählt, Kann denn Liebe Sünde sein, Ich brech die Herzen der stolze-sten Frau'n, So war die Frau von Eschebach*), Nico Dostal (*Ein paar Tränen, Heut abend lad ich mir die Liebe ein*), Leo Leux (*Es leuchten die Sterne, Haben Sie den neuen Hut von Fräulein Molly schon geseh'n*), Werner Bochmann (*Mir geht's gut, Das mach ich alles nur mit einem netten Lächeln, Du und ich im Mondenschein*), Gerhard Winkler (*So wird's nie wieder sein*), Franz Grothe (*Ich kenn den Jimmy aus Havanna*) — und vor allem, über achtzig Titel, für Michael Jary (*Roter Mohn, Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, Sing, Nachtigall, sing, Er heißt Waldemar, Davon geht die Welt nicht unter, Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n, Winke, winke, Leise rauscht es am Missouri, Das machen nur die Beine von Dolores, Mäcki-Boogie, Zwei Herzen im Mai, Wir wollen niemals auseinandergeh'n*).

Die bekanntesten, längst zu Evergreens gewordenen Texte (und ihre Erstinterpreten):

- 1933 *An einem Tag im Frühling* (Renate Müller) / *Komm doch ein bißchen mit nach Madrid* (Hermann Thimig) (»Viktor und Viktoria«)
Es rauscht das Meer ein Liebeslied
- 1934 *Kleine Möwe flieg nach Helgoland* (Herbert Ernst Groh)
Liebling mit dem blonden Haar
- 1935 *Wie ein Wunder kam die Liebe* (Willi Forst in »Königswalzer«)

1936 *Auf der Heide blühn die letzten Rosen* (Leo Slezak in »Herbstmanöver«)

Heute bin ich so fidel (Heli Finkenzeller in »Weiberregiment«)

1937 *Der Wind hat mir ein Lied erzählt* (Zarah Leander in »La Habañera«)

1938 *Haben Sie den neuen Hut von Fräulein Molly schon gesehn?* (Hilde Hildebrand, Rosita Serrano, Theo Lingen) / *Es leuchten die Sterne / Das ist Berlin* (alle gemeinsam mit Hans Hannes für »Es leuchten die Sterne«)

Ich brech die Herzen der stolze-sten Frau'n (Heinz Rühmann in »Fünf Millionen suchen einen Erben«)

Roter Mohn (späterer Text auf eine Melodie aus »Schwarzfahrt ins Glück« für Rosita Serrano)

Kann denn Liebe Sünde sein? / Von der Puszta will ich träumen (Leander in »Blaufuchs«)

Der kleine Liebesvogel (Serrano)

1939 *Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern* (Rühmann, Hans Brausewetter, Josef Sieber in »Paradies der Junggesellen«)

Ein paar Tränen / Heut abend lad ich mir die Liebe ein (Leander in »Das Lied der Wüste«)

Oui, Madame (Serrano)

1940 *Ach, es liebten sich zwei in der Rosenzeit* (»Zwei Welten«)

Mir geht's gut (Herta Feiler, Rolf Weih in »Lauter Liebe«)

Junger Mann im Frühling (»Polterabend«)

Ja, das ist meine Melodie / So wird's nie wieder sein (Ilse Werner)

Das mach ich alles nur mit einem netten Lächeln (Rühmann)

Er heißt Waldemar / Du darfst mir nie mehr rote Rosen schenken / Wen ich liebe (Leander)

1941 *Warte, mein Mädels, dort in der Heimat* (»U-Boote westwärts«)

Laß mich heut abend nicht allein (Gloria Lilienborn aus »Familienanschluß«)

So war die Frau von Eschebach (Hildebrand) / *Armer Musikant* (Johannes Heesters) (»Jenny und der Herr im Frack«)

Wir gehn so leicht am großen Glück vorbei (Forst) / *Sing, Nachtigall sing* (Evelyn Künneke) (spätere Texte auf Melodien aus »Auf Wiedersehn, Franziska«)

Das wird ein Frühling ohne Ende (Werner)

1942 *Davon geht die Welt nicht unter / Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn / Mein Leben für die Liebe* (Leander in »Die große Liebe«)

Was macht die Fußballbraut am Sonntag-nachmittag (»Das große Spiel«)

Du und ich im Mondenschein (Werner)

1943 *Das ist die Sehnsucht von allen Frauen* (Lizzi Waldmüller in »Liebeskomödie«)

Jede Nacht ein neues Glück / Einen wie dich könnt ich lieben (Leander in »Damals«)

Ich bin heut frei, meine Herr'n (Kirsten Heiberg in »Liebespremiere«)

Hallo, Fräulein (Lisa Lesco) / *Laß dein Herz bei mir zurück* (»Ein Mann mit Grundsätzen«)

1946 *Es war einmal eine Liebe* (Caterina Valente)

1949 *Berlin bleibt doch Berlin*

1950 *Happy-Happy Days / Winke-Winke* (Künneke) / *Leise rauscht es am Missouri* (Bruce Low) (»Die dritte von rechts«)

Mit 'nem Kuß vor der Haustür fing es an (3 Travellers)

Warum brauchen denn die Männer soviel Liebe (Leander)

1951 *Das machen nur die Beine von Dolores* (Gerhard Wendland) / *Fahrn Sie nicht zum Nordpol / Liebe ist ja nur ein Märchen / Das ist nichts für kleine Mädchen* (»Die verschleierte Maja«)

1952 *Santa Fé* (Vico Torriani in »Der bunte Traum«)

Dreh dich noch einmal um (Rudi Schuricke in »Pension Schöllers«)

Mäcki Boogie (Künneke) / *Lebe wohl, du schwarze Rose* (Wendland) / *Du sollst mir nicht immer auf den Mund sehn* (Bully Buhlan) (»Tanzende Sterne«)

Und wenn's auch Sünde wäre (Leander in »Cuba Cubana«)

1953 *So eine Nacht müßte nie vergehn* (Greta Keller in »Ein Herz spielt falsch«)

Optimisten-Boogie (»Das singende Hotel«)

Ich kenn' den Jimmy aus Havanna (Leander in »Ave Maria«)

1954 *Heut liegt was in der Luft* (gemeinsam mit Curth Flatow) (Buhlan, Rita Paul in »Fräulein vom Amt«)

Robinson-Mambo (Cornelia Froboess in »Große Starparade«)

Immer, wenn die Tür aufgeht (Lonny Kellner)

Was sind wir Männer doch für'n lustiger Verein (Rühmann in »Vatertag«)

Ich möcht auf deiner Hochzeit tanzen / Zwei Herzen im Mai (Buhlan in »Wie werde ich Filmstar«) (zweiter Titel gemeinsam mit Flatow)

Schau nur zu den Sternen / Du bist schön wie Musik / Grüß mir die Damen aus der Bar von Jonny Miller (Torriani in »Ein Herz voll Musik«)

1956 *Ich hab dir aus Ägypten einen Kaktus mitgebracht* (»Ich und meine Schwiegersöhne«)

1960 *Wir wollen niemals auseinandergeh'n* (Heidi Brühl)

Auch einige deutsche Texte ausländischer Welt-erfolge stammen aus der Feder von Balz: zu Berlins *White Christmas*, zu *Red Roses For A Blue Lady* (*Ich sende dir Rosen*), zur *Fett-Polka* (*She's Too Fat For Me*) und vor allem, schon 1941, für einen damaligen Gigli-Erfolg, das von Bixio komponierte Lied *Mama*, dem viele Jahre später Heintje ein durchschlagendes Comeback bereitet hat.

Monographie

Maurus Pacher, *Der Wind hat ihm ein Lied erzählt. Bruno Balz zum 80. Geburtstag am 6. Oktober 1982*. Erscheint als *et cetera special* Anfang August 1982.

Welche Chancen werden deutschen Unterhaltungs-Komponisten in Hörfunksendungen eingeräumt?

Generaldirektor Professor Dr. h. c. Erich Schulze, Vorstand der GEMA, wies wiederholt auf den zu hohen Anteil ausländischer Musik in unseren Hörfunkprogrammen hin. Auch der Spitzenverband Deutscher Musik (Spidem) ist bemüht, den deutschen Anteil im Programm der einzelnen ARD-Rundfunkanstalten zu erhöhen.

Zu diesem Thema befragten wir einige Abteilungsleiter deutscher Funkhäuser:

Hellmuth Kirhammer (Bayerischer Rundfunk):

Die Gelegenheit für deutsche Unterhaltungsmusik-Komponisten, im Radioprogramm zu erscheinen, war noch selten so günstig wie heute: Die Redakteure und Disc-Jockeys warten ständig auf spielenswerte Aufnahmen einheimischer Melodien und Texte. Was sie jedoch nicht wollen, sind Nachahmungen im Stil gerade aktueller ausländischer Trends. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Liedermacher den deutschen Anteil an den Rundfunksendungen bereits merklich vergrößert haben. Und man sollte auch nicht übersehen, daß die Bestsellerlisten mittlerweile einen hohen Prozentsatz von deutschem Pop und Rock aufweisen.

Im einzelnen darf ich noch anführen, daß wir Sendungen wie »Die deutsche Schlagerparade« (dienstags), das »Schlagerkarussell« (täglich) und »Gut Aufgelegt« (täglich) im Programm haben. Vergessen sollte man bei dieser Gelegenheit auch nicht das »Pop-Nachwuchs-Festival«, das jährlich in Würzburg veranstaltet wird. Außerdem wurde eine Arbeitsgruppe in der Abteilung Leichte Musik gegründet, die die systematische Förderung der deutschen Leichten Musik und Unterhaltungsmusik programmatisch festlegen soll.

Hans-Günther Bunz (Süddeutscher Rundfunk):

Wir bringen in unserem ersten Programm Südfunk 1 hauptsächlich deutschsprachige Titel. Hier sind einige Sendereihen im Programm, die überwiegend auf deutschsprachige Kompositionen ausgerichtet sind. Für unsere Magazinsendungen

bieten sich zum Beispiel auch Verlagsproduktionen an. Ferner sind wir bemüht, bei Eigenproduktionen möglichst viele deutsche Komponisten mit ihren Werken zu berücksichtigen. So haben wir in den letzten Jahren eine ganze Serie von Potpourris mit Melodien von Werner Bochmann, Franz Grothe, Peter Kreuder, um nur einige zu nennen, produziert.

In unserem Programm Südfunk 3 soll die junge Generation auf ihre Kosten kommen. Hier sind Liedermacher und die neue deutsche Welle häufig im Programm zu finden.

Hanns Verres (Hessischer Rundfunk):

Ihre Frage läßt sich in Kurzform beantworten: Bei uns haben deutsche Komponisten jede Chance.

Walter Krause (Deutschlandfunk):

Deutsche Komponisten sind rar. Woran liegt's? Am von der deutschen Industrie als »deutsches Produkt« offensichtlich bevorzugten Material? An der allzu großen Anzahl von Subverlags-Verträgen, die dann höchstens Cover-Versionen hervorbringen, wenn's günstig ausgeht? An mangelnder Unterstützung auch Nicht-Etablierter durch Etablierte — oder, warum nimmt die Eigen-Verantwortungs-Szene so stark zu? Oder ... oder ... oder?

Ich kenne keinen Kollegen, der nicht gern auch nur ansatzweise zu erkennende Entwicklungen — abzulesen in Partituren, Verlagsproduktionen, Industrie-Tonträgern — in Hörfunk-Sendungen unterstützt. In diesem Bemühen — was auch mit Mühe zu tun hat — sollte mehr und »marktgerechter« in guter Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten getan werden ... denn

dann erhöhen sich die »Chancen deutscher Unterhaltungs-Komponisten in den Hörfunksendungen« fast zwangsläufig.

Dr. Reimund Hess

(Südwestfunk Baden-Baden):

Das Thema ist sehr komplex. Kurz zusammengefaßt kann ich aber sagen, daß es kein elektronisches Massenmedium im deutschsprachigen Raum gibt, das sich über viele Jahre mehr für die Verbreitung von Musik deutscher Unterhaltungskomponisten einsetzt, als gerade der Hörfunk der öffentlich rechtlichen Rundfunk-Anstalten. Einzige Voraussetzung: Die Angebote der Komponisten müssen dem tatsächlichen Programmbedarf der einzelnen Sender entsprechen.

Sofern Sie auch die Autoren der sogenannten »Neuen Deutschen Welle« zu den »Unterhaltungs-Komponisten« rechnen, läßt sich für diese Gruppe feststellen, daß sie ganz offensichtlich ein bedeutsames Gegengewicht zur internationalen Konkurrenz zu werden scheint.

Siegfried Schmidt-Joos (RIAS Berlin):

1. Die deutschen Rundfunkanstalten leiden, sofern sie noch Musik in eigenen Produktionen herstellen, unter einem zu geringen Angebot deutscher Unterhaltungsmusik-Komponisten. Dieses Genre scheint mit der Generation der Carste, Grothe und Eisbrenner auszusterben. Der RIAS behilft sich im Augenblick mit der Wiederentdeckung von Unterhaltungsmusik-Komponisten aus den Zwanziger Jahren wie Erich Plessow, Willi Richartz und Joe Rixner. Stücke von Ernst Fischer haben wir gerade zuletzt wieder produziert. Jüngere Komponisten, die auch auf dem Schallplattenmarkt Erfolg haben, bieten betrüblicherweise kaum Werke an, die mit den Mitteln von Rundfunk-Klangkörpern realisiert werden können.

2. Sofern die Frage nach den Chancen deutscher Unterhaltungskomponisten im Rundfunk das Abspielen von Schallplatten betrifft, ist für den RIAS zu sagen, daß wir deutsche Produktionen ausdrücklich favorisieren. Das findet seinen Niederschlag in unserer ausführlichen Schlager-Programmgestaltung (inclusive solcher Mammutprogramme wie mehrstündige »Schlager-Marathons«) ebenso wie in der Präsentation fast jeder LP mit deutscher Popmusik unterschiedlichster Art in den Sendungen »Neue deutsche Lieder« bis zu »Rockmusik aus deutschen Landen«. □

Evergreens mit Marco Bakker

Fragt man die Fernsehzuschauer nach ihrem liebsten Wiederholungswunsch, lautet die Antwort meistens: »Alte Spielfilme, vor allem die aus der UFA-Zeit«.

Marco Bakker, das Allround-Talent aus Holland, und seine Produzenten folgten dem Trend auf einer LP mit Schlägern, die Filmgeschichte machten. Evergreens von Franz Grothe, Michael Jary, Peter Kreuder, Gerhard Winkler, Ralph Benatzky, Friedrich Schröder und Theo Mackeben — Erinnerungen an die »singenden Filmsterne« von gestern, wie Zarah Leander, Ilse Werner, Lilian Harvey und Willy Fritsch:



»Die großen Schlager des deutschen Tonfilms«, gesungen von Marco Bakker (EMI Electrola 1 C 088-46 499).

Grund für einige Fragen:

Sie sind Holländer. Wie stehen Sie zu dieser Musik?

Es ist herrliche, melodiose Musik, auch die Texte sind heute noch sehr gut. Es hat wirklich Spaß gemacht, diese Platte aufzunehmen.

Kannten Sie diese alten Filmschlager schon — oder noch?

Die Melodien sicher, die habe ich schon als Kind mitgesummt, aber an die Texte konnte ich mich nicht mehr sehr gut erinnern.

1968 haben Sie den ersten Preis bei einem Nachwuchswettbewerb des Bayerischen Rundfunks gewonnen. In Ihrer Heimat waren Sie damals aber schon bekannt. Wie hat denn alles angefangen? War der Beruf des Sängers Ihr Traumberuf?

Eigentlich nicht. Ich bin ein technisch begabter Mensch, deshalb dachten meine Eltern, daß ich eines Tages Techniker

werden würde, oder vielleicht Sportler, aber Sänger — nein. Obwohl meine Eltern und meine Schwestern sehr musikalisch sind.

Nun, ich ging dann auf die Lehrerbildungsanstalt, und es kam, wie es kommen mußte. Eines Tages gründete ich eine Dixielandband, spielte und sang. Man wurde auf mich aufmerksam, ich kam dann ans Konservatorium in Amsterdam und entwickelte mich dort weiter.

Ich kann mich gut daran erinnern, daß ich noch während meiner Ausbildung in der Opernklasse bei ca. 150 Vorstellungen von »My Fair Lady« mitgewirkt habe. Zuerst im Chor und später schon in kleineren Rollen. Schließlich meldete sich die Oper und ich habe dann Mozart, Vivaldi und Strauss gesungen. Zum Beispiel auch die »Matthäus-Passion« in der Berliner Philharmonie. Aber so nebenbei schielte ich auch wieder zur leichten Muse.

Wie reagiert das Publikum auf diese Vielseitigkeit? Rümpfen die Opernfreunde nicht die Nase, wenn Marco Bakker Schlager singt?

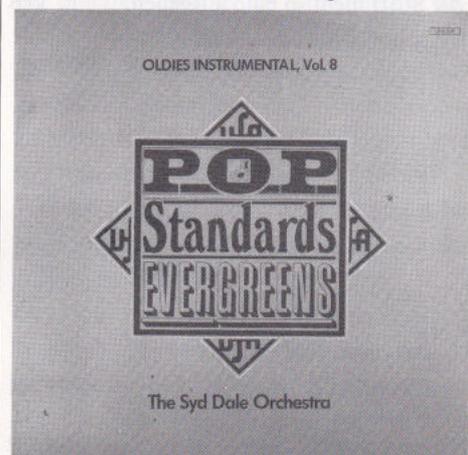
Es war für die holländische Presse anfangs schwer zu akzeptieren, daß ich beides mache. Aber seit circa sechs Jahren gibt es da keine Schwierigkeiten mehr. Heute singe ich schwere Opernrollen in Wien, oder »Intermezzo« von Richard Strauss in Berlin und daneben Musical- oder Operetten-Melodien in meiner Fernsehsendung, die seit acht Jahren im holländischen Fernsehen läuft.

Welche Zukunftspläne haben Sie?

Ich würde gerne das, was ich in meiner Heimat erreicht habe, auch hier in Deutschland machen. Es würde mir mit Sicherheit sehr viel Freude bereiten, weitere Evergreens aufzunehmen. In Holland hatte ich zum Beispiel sehr großen Erfolg mit einer LP, auf der ich Robert-Stolz-Melodien sang. Also mache ich in dieser Richtung ganz bestimmt weiter. Ich habe gehört, daß es noch eine ganze Reihe unveröffentlichter Robert-Stolz-Titel gibt. Einige davon in mein Repertoire zu nehmen, würde mich schon sehr reizen. □

Platten, die es nicht im Handel gibt ...

Alle Rundfunk-Redakteure und Programmgestalter kennen aus ihrer alltäglichen Praxis Schallplatten, die es nicht im Handel gibt. Sie werden zu Promotion-Zwecken gepreßt. Auch unter dem UFA-Label ist eine solche Serie erschienen, allerdings mit anderer Zielsetzung als die meisten ähnlichen Unternehmungen: hier soll



vor allem das industrielle Angebot an Pop-Standards und Evergreens ergänzt werden. Viele dieser Titel gibt es nicht einzeln und/oder instrumental, sondern nur gesungen oder in Potpourris. Und generell beschränken sich die Produzenten viel zu einseitig auf die immer gleichen Titel, während ebenso gute daneben Gefahr laufen, in Vergessenheit zu geraten.

In stets gleicher Aufmachung wächst die Serie seit rund sechs Jahren kontinuierlich an und umfaßt inzwischen schon 16 LPs mit 200 Titeln. Sie geben einen Querschnitt durch die bei den UFA-Musik- und Bühnenverlagen zusammengefaßten Kataloge; mit Werken von Stolz und Heymann, Dostal, Benatzky und Kreuder, von Grothe und Bochmann, von Abraham, Mackeben und Jary, Doelle und Jurmann. Und dazu die subverlegten amerikanischen Evergreens, für die sonst oft keine passenden Arrangements greifbar sind, zwischen Swing und Disco-Sound, zum Tanzen wie zum Hören gleichermaßen geeignet.

Schwerpunkt sind die »Oldies instrumental«, eingespielt vom Syd Dale Orchestra (oder der Otto-Keller-Band, wie seine

Münchener Studiobesetzung heißt) und vom Orchester Arno Flor. Dazwischen finden sich auch heutige Titel, vor allem aus dem englischen und amerikanischen Bereich, die in diesen Rahmen passen. Gewissermaßen als Außenseiter laufen zwei Produktionen mit, die überwiegend Neues anbieten: die »Klavierträumereien für zwei«, komponiert von Egbert von Malsen, eine der letzten Aufnahmen von Christian Schmitz-Steinberg, mit dem Pianisten Ladia Baše und einer Studiobesetzung der Münchner Philharmoniker; sowie »Folklore in Bavaria«, eine Produktion von Gerd Jahn alias Hans Niederleitner, dem mit seinen Oberlandler Musikanten eine überzeugende Verbindung aus Studio-Perfektion und echter Volksmusik gelungen ist.

Für die Fortsetzung der Reihe wird uns der Stoff nicht so bald ausgehen. krb

Bisher erschienene LPs:

<i>Oldies instrumental, Vol. 1</i> Otto Keller Band	UFA 301
<i>Modern sound of today</i> Orchester Werner Twardy, Otto Keller Band	UFA 302
<i>Oldies instrumental, Vol. 2</i> Orchester Frank Pleyer	UFA 303
<i>Pop & Oldies instrumental</i> Studio-Orchester, Harolds Band, Orchester Werner Twardy	UFA 304
<i>Pop instrumental, Vol. 1</i> Orchester Werner Twardy	UFA 305
<i>Disney Highlights</i> (Die schönsten Walt Disney-Melodien) Rainbow Orchestra Munich	UFA 307
<i>Oldies instrumental, Vol. 3</i> Syd Dale Orchestra	UFA 308
<i>Folklore aus Bavaria</i> Maxl Graf, Maria und Margot Hellwig, Die drei Moosacher, Marianne und Michael u.a.	UFA 322
<i>Oldies instrumental, Vol. 4</i> Orchester Arno Flor	UFA 323
<i>Oldies instrumental, Vol. 5</i> Syd Dale Orchestra	UFA 324
<i>Oldies instrumental, Vol. 6</i> Orchester Arno Flor	UFA 325
<i>Oldies instrumental, Vol. 7</i> Syd Dale Orchestra	UFA 326
<i>Folklore in Bavaria, Vol. 2</i> Die Oberlandler Musikanten	UFA 327
<i>Klavierträumereien für zwei</i> Ensemble der Münchner Philharmoniker, Ladia Baše, Klavier	UFA 328
<i>Oldies instrumental, Vol. 8</i> The Syd Dale Orchestra	UFA 329
<i>Oldies instrumental, Vol. 9</i> The Syd Dale Orchestra	UFA 330

Untermalungsmusik einst und jetzt

Von der Kinothek zum Sound-Stage

Die sogenannten Kinotheken der Stummfilmzeit, in denen musikalische Charakterstücke, jeweils passend zur Stimmung der Filmszene, gesammelt waren, sind wieder von besonderem Interesse, seit sich das Fernsehen um möglichst authentische Untermalung von Stummfilmen bemüht.

Auch in der Edition Karl Brüll, die nun von den UFA-Musik- und Bühnenverlagen übernommen wurde (siehe Seite 3) gab es eine »Cinema-Collection«, von der sich ein Katalog mit Notenbeispielen aus zweiunddreißig Kompositionen über die Jahrzehnte erhalten hat. Jeweils nur zehn Takte, aber doch Bruchstücke, die für die Stummfilm-Archäologen von Interesse sind. Da findet sich vom Kinothek-Meister Giuseppe Becce

System solcher musikalischen Mosaiksteine. Mit dem Unterschied, daß sie heute als fertige Soundtracks auf Platte geliefert werden.

Die englische Produktionsfirma Amphonic Music, Kingswood/Surrey, mit der das Archiv für Background-Musik unseres Bavariaton-Verlags seit Jahren zusammen-

Sound Stage

1 Thematic scenarios (Music with movement)	AVF 1
2 Jingles — Short sections — Buttons	AVF 2
3 Thematic scenarios (Pastoral scenic)	AVF 3
4 Dynamic-modern rhythmic thematik	AVF 4
5 Pop-Jazz fusion	AVF 5

arbeitet, hat nun eine neue Serie von bisher fünf LPs unter dem Titel »Sound Stage« herausgebracht.

Das Baukasten-Prinzip macht die neue Serie auf vielfältigste Weise verwendbar: von der Einzelkomposition — wie *Curtain raiser* (3:36), *Trouble maker* (3:16), *Midnight song* (3:14) — bis zu Jingles und Short Sections, die durch »buttons« in beliebiger Länge »aneinandergeknöpft« werden können.

Drei der LPs bringen »scenarios«, jeweils ein Hauptthema mit mehreren Abwandlungen, von der *City scene* bis zum *last bus home*, von der *distant galaxy* bis zur *night attack* im Weltraum. Auf einer weiteren gibt es schöne Soli und fetzige Sätze unter dem Motto »Pop/Jazz/Fusion«.

Auf der Tasche steht jeweils eine kurze Beschreibung von Tempo und Ausdruck, z. B.: »*Seascape* — French horn solo, very broad expansive mood«; »*Air Balloon* — Floating light rhythm. Pretty melody«.

Die stilistische Breite reicht von der Unterhaltungsmusik bis zu Rock, Funk und Disco in Formen, wie sie von der heutigen Film- und Fernsehmusik verlangt werden — für jeden Geschmack etwas. Und für jeden Verwendungszweck — vom Werbespot bis zu Serien und abendfüllenden Filmen. Im Zeitalter des billig hergestellten und rasch abgedrehten Videofilms aller Spielarten werden diese ebenso rasch verfügbaren und kombinierbaren Soundtracks zweifellos eine erfolgreiche Zukunft haben. krb/mp

The image shows three musical score excerpts from the 'Cinema-Collection'.

- Nr. 1: Piccola Introduzione** by G. Becce. It is marked 'Vivace' and '118 Takte ca. 8 Minuten'. The score is for piano and includes a 'Solo' section.
- Nr. 6: Verlassen** (Forseken • Abandonné) by Werner Rich Heymann. It is marked 'Tempo di Valse molto moderato' and '64 Takte ca. 8 Minuten'. The score is for piano and includes a 'Solo' section.
- Nr. 8: Erinnerung** (Memory • Souvenir) by Georges Boulanger. It is marked 'Moderato' and '50 Takte ca. 8 Minuten'. The score is for piano and includes a 'Solo' section.

eine *Piccola Introduzione* und ein *Finale grandioso*, von Werner Richard Heymann, ein *Verlassen* und von Georges Boulanger eine *Erinnerung* ...

Ganz und gar nicht Erinnerung ist das

Der geizige Verschwender

Zum 100. Geburtstag von Richard Fall
Von Maurus Pacher

Um das Jahr 1902 herum ersuchte ein ausgedienter Militär-Beamter die israelitische Kultusgemeinde in Berlin um eine Unterstützung. Rathenau, der später so ruchlos ermordete Politiker, hatte als damaliger Vorsitzender die Papiere vor sich liegen. »Nun, Herr Fall«, sagte er zu dem bescheiden vor ihm Stehenden, »was ist denn Ihr Ältester?« — »Musiker, Herr Geheimrat!« — »Na, und der Zweitälteste?« — »Auch Musiker, Herr Geheimrat!« — »Und der dritte?« — »Ebenfalls Musiker!« Moritz Fall sagte es nicht ohne Stolz. Doch da legte Rathenau seine hohe Stirn in Falten: »Sagen Sie einmal, Herr Fall, hat denn keiner Ihrer Söhne einen anständigen Beruf erlernt?«

Soweit die Anekdote, mit der Walter Zimmerli 1957 seine Broschüre über Leo Fall begann. Unterstützung? Immerhin hatte Leo, der Älteste, gerade mit Victor Hollaender die Metropol-Ausstattungs-Posse ›ne feine Nummer‹ komponiert (Premiere: 26.12.1901). Und Moritz Fall, der »ausgediente« Militärkapellmeister, konnte auf eine stattliche Serie von Operetten, Possen und Bühnenmusiken zurückblicken, die in den neunziger Jahren meist in Berlin uraufgeführt worden waren. Die Bemerkung über den »anständigen Beruf« allerdings, falls sie — zeitbedingt verständlich — gefallen sein sollte, hat etwas für sich. Der zweite Sohn Siegfried, Schüler von Bruch und Herzogenberg, konnte für seine Oper nie ein Theater finden, wurde Korrepetitor an der Berliner Staatsoper und lebte mehr von Bruder Leo, dem er Partituren einrichtete, Stimmen ausschrieb und Klavierauszüge bearbeitete.

Der dritte Bruder, Richard, schien dagegen ganz und gar in die Fall'sche Tradition der Leichten Muse zu passen, — nur nahm er sie offenbar nicht schwer genug, blieb eine höchst amüsante Randfigur der Zwanziger Jahre.

Er wurde am 3. April 1882 in Gewitsch im Bezirk Mährisch-Trübau geboren, dem heutigen Jevičko in der Tschechoslowakei. Seinen Vornamen bekam er wie Bruder Siegfried, weil Moritz Fall ein glühender Wagner-Verehrer war. Ein Stimmungsbild nach der Übersiedlung nach Berlin, Mitteilungen eines Zeitgenossen, übermittelt ebenfalls Walter Zimmerli:

»Diese Musikantenfamilie Fall hauste lange Jahre in Friedenau bei Berlin, in einer kleinen Wohnung im vierten Stock. ›Musik‹ war die Devise dieser stets fidelen und zu Musikantenwitzen aufgelegten Schar. Mit ›Musik‹ stand man auf, an ›Musik‹ wurde man satt, mit ›Musik‹ ging man zu Bett. In jedem Zimmer saß ein Fall, der eine Musik für sich machte. Im Vorderzimmer hockte der alte Fall und instrumentierte irgendeine Oper oder Operette. Daneben saß Leo und verbrach irgendeine Possen- oder Vaudeville-Musik. Weiter hinten brütete Siegfried über einer ›bahnbrechenden‹ Oper. Und der kleine Richard flatterte dazwischen herum, irgendein Chanson oder ein Kabarettlied in seinem Miniatur-Berlioz-Kopf. Von Zeit zu Zeit spien dann die Räume ihre Insassen aus, die teils im Schlafrock, teils in noch weniger erschienen, und dann hub eine große Debatte an. Worüber? Über Musik natürlich! Ein verunglücktes Kalbsbeuschel mit Knödeln wurde nur sanft belächelt. Aber in musikalischen Fragen konnte man rabiat werden. Dann wurde die Parole ausgegeben: ›Messer weg!‹ Wie sie aber alle gebacken waren: der Glaube, daß einer von ihnen was Großes werden würde, lebte in ihnen.«

Die »kleine Wohnung« muß viele Verliese gehabt haben. Daß dem kleinen Richard Chansons oder Kabarettlieder im Kopf herumflatterten — wer kann es wissen? Sie flatterten jedenfalls noch lange, bis sie zu Papier gebracht wurden. Davor stand die grundsolide Ausbildung, wie damals und

noch lange danach üblich. Sonst hätte ihn Bruder Leo trotz seiner gigantischen Erfolge mit dem ›Fidelen Bauer‹ und der ›Dollarprinzessin‹ nicht im Berliner Theater in der Spielzeit 1908/09 als Kapellmeister unterbringen können. Und dort hatte der 26jährige Richard erst einmal seriöse Aufgaben. Er komponierte die Bühnenmusiken zu Hebbels ›Herodes und Mariamne‹ und zu Grillparzers ›Der Traum, ein Leben‹.

Dann folgte er dem großen Bruder nach Wien, war 1909/10 Kapellmeister am Johann-Strauß-Theater und ... ja ... in der nächsten Spielzeit war er wieder »freiberuflich«. Genau wie Robert Stolz, der im gleichen Sommer 1910 das Theater an der Wien verließ. Nur hatte Stolz allen Grund, anzunehmen, daß er als freischaffender Komponist das bessere Los ziehen würde.

Unter den (meist unvollständigen) Lebensdaten von Richard Fall findet sich im Sommertheaterbetrieb des Wiener Apollotheaters die Ankündigung seiner ersten Operette ›Der gelbe Karpfen‹ für den 12. August 1911 (Libretto: Grünbaum/Reichert); 1912 ein Bühnenwerk ›Wiener Fratz‹. Im März 1913 gibt's im Wiener Kabarett »Hölle« mit Bruder Leo ein Gemeinschaftswerk ›Die Leute von Stand‹. Am 18.11.1915 kommt in Montis Operetten-Theater in Berlin Richard Falls Operette ›Der Weltenbummler‹ heraus, Text Karl Lindau und Beda — die erste Zusammenarbeit mit Dr. Fritz Löhner-Beda, die entscheidende Partnerschaft werden wird, für Richard Fall, gewiß nicht für Löhner-Beda.

Ab Herbst 1916 ist Richard Fall wieder Erster Kapellmeister. Im Apollo-Theater in Wien. Und diesmal lohnt sich die offenbar nicht gerne praktizierte Mühe des Dirigierens. Am 31. Januar 1917 kommt am Haus das Singspiel ›Die Dame von Welt‹ heraus (Text: Beda und Kottow), am 1. September 1917 die Operette ›Puppenbaronessen‹ (Text: Alexander Engel und Fritz Grün-



baum).
Und damit ist auch die Ära Apollo-Theater abgeschlossen. Die restlichen Bühnenwerke sind schnell aufgezählt: Am 10. Januar 1920 im Wiener Carl-Theater die

Operette »Großstadtmärchen« (Text: Bruno Hardt-Warden und Erwin Weill); dortselbst am 14. Oktober 1927 »Die Glocken von Paris« (Text von Paul Knepler und I. M. Welleminsky). Und atypisch dazwischen 1922 die Bühnenmusik zu »Der geizige Verschwender«, Schwank nach Labiche von Richard Keßler, uraufgeführt im Deutschen Künstlertheater in Berlin.

»Eintagsfliegen« heißt es bei Zimmerli über die Bühnenwerke. Aber »Eintagsfliegen« produzierten zwischendrin auch die Erfolgsreichsten der Zeit, produzierten pro Jahr bisweilen zwei, manchmal sogar drei Werke. Der »Rest«, auf den wir heute als Besitz zurückblicken, macht maximal fünf Prozent der Jahresspielpläne im gesamten deutschsprachigen Raum aus.

Ich plädiere dafür, daß Richard Fall schon im Frühstadium seiner Laufbahn nicht fleißig war, eher ein »Aussteiger« durchaus im heutigen Sinn. Ein Kaffeehaus-Komponist, so wie es Kaffeehaus-Dichter gab. Einer, der trödelte und erst Spaß bekam an seinem Metier, als in den Zwanziger Jahren die Mode der Nonsens-Lieder aufkam. Wieweit er gedrückt war durch den immens ehrgeizigen Vater, den immens erfolgreichen großen Bruder — er teilt dieses Schicksal mit anderen. Wurde zum geizigen Verschwender, zum verschwenderischen Geizigen, konnte, wenn er wollte, aber bloß, wenn er mochte.

Seine Nonsens-Schicksals-Gemeinschaft mit Dr. Fritz Löhner-Beda läßt einige Schlüsse ziehen. Löhner, ätzend intellektuell, von unvorstellbarem Fleiß besessen, mit einer Jahresproduktion, deren Extrakt bis zum heutigen Tag tantimenträftig ist, hatte seine Partner offenbar wohl geordnet. Lehár zum Beispiel für den großen Gefühlsüberschwang (»Friederike« und »Land des Lächelns«), Paul Abraham für die weltstädtische Keckheit und — Richard Fall für den Nachklang des Sommerurlaubs.

1979 schrieb mir Löhners Schwägerin Alice Muehlfeld aus Santa Monica:

»Zum Unterschied von den Texten für Operetten sind die sogenannten Schlager aus dem Stegreif, Zufall oder Begebenheiten entstanden und meistens sehr schnell. Daher waren auch in Bedas Wohnungen überall Schreibpapier und Bleistift an den Wänden, speziell in den kleinsten Räumen.«

So scheint (mit umgekehrten Vorzeichen) im Feriendomizil Bad Ischl auch ein Richard Fall-Beda-Schlager inspiriert worden zu sein:

»Die Witze mit den Gebrütern Goltz«

(Zwillinge und Tarockpartner von Beda in Ischl) »waren zahlreich, ein Streich nach dem anderen, da beide Brüder sehr humorvoll waren. Beim Friseur in Ischl wurde ein neuer Gehilfe vom Land angestellt. Beda ging mit einem von den Goltzs hin und hat zugesehen, wie der Friseur ihm die Haare geschnitten hat, angeblich ausgezeichnet. Dann wurde gezahlt und weggegangen und 5 Minuten später kam der andere Goltz und zeigte seinen ganz ungeschnittenen Kopf und sagte: Das war kein guter Haarschnitt. Der Bursche war ganz verstört, bis man ihm unter großem Gelächter den Spaß aufklärte.«

Unter umgekehrten Vorzeichen: *Wo sind deine Haare, August.*

Falls Zweifel bestehen sollten, ob das Zeugnis der Schwägerin genügt, um zu beweisen, daß Beda bei passender Gelegenheit ein ganz unglaublicher Kindskopf sein konnte, hier eine Glosse von Karl Kraus aus »Die Fackel« Nr. 847—851, Ende März 1931. Unter der Überschrift »Übermut« zitiert er aus dem Neuen Wiener Journal:

»-- Ein andermal, an einem verregneten Sommertag in Ischl, wußte die Gesellschaft ... nicht mehr, was vor langer Weile anzufangen. Plötzlich meinte Beda: »Wißt ihr was, wir werden jetzt probieren, wer am weitesten spucken kann.«

Immerhin, ein durch Karl Kraus betonierter Aspekt: Die Nonsens-Lieder-Welle entsprang zumindest hier dem ureigenen Bedürfnis ihrer Macher. Und mit diesen Liedern ging auch der Komponist Richard Fall in die Schlagergeschichte und die Evergreengeschichte ein: *Heinrich, wo greifst du denn hin?, In Nischni-Nowgorod, Meine liebe Lola, Katharina, Was hast du für Gefühle, Moritz, Was machst du mit dem Knie, lieber Hans ...*

1932 schreibt Richard Fall zusammen mit Willy Schmidt-Gentner die Filmmusik zu dem österreichischen Film »Sehnsucht 202« mit Magda Schneider, Paul Kemp, Attila Hörbiger, Hans Thimig. Sein Lied daraus *Ja, der Himmel über Wien* ist kein Wiener-Lieder-Evergreen geworden.

Danach verlieren sich seine Spuren. 1938 emigriert er nach Frankreich, geht später nach Hollywood, komponiert dort Filmmusiken und kehrt unbegreiflicherweise 1943 nach Frankreich zurück. Im November 1943 wird er in Nizza verhaftet und kommt um in Auschwitz wie Löhner-Beda, der schon nach dem »Anschluß« 1938 von der Gestapo in Ischl geschnappt wurde, weil er sich nicht vorstellen konnte, daß Barbaren ihm etwas anhaben könnten ...



Margot Werner
Mein Leben — Meine Lieder

Songbook (August 1982)
Vorwort von Maurus Pacher

Inhalt: Da komm ich her · Du wirst meine Liebe sein · Du bist zu heiß · Ergibt sich die Gelegenheit · Es war eine Grande · Das Haus, in dem ich nicht lebe · Ich hab im Leben nichts bereut · Komm, bleib die kleine Stunde bis zum Morgen · Komm über diese Brücke · Das Leben fängt mit einem Lächeln an · Lothar · Mein Spaghetti-Kavalier · Muß ich auch gehn · Sag nicht Adieu · Schlank sein wie ein Mannequin · So ein Mann · Spiel noch einmal für mich Balaleika · Tanz auf dem Vulkan · Und für jeden kommt der Tag · Wanja

Margot Werner: vielseitiger denn je

Vor sieben Jahren hatte Margot Werner das Ballett der Bayerischen Staatsoper verlassen, um sich ganz auf ihre Show-Karriere zu konzentrieren. Nun kehrte sie am 15. Mai auf die Bühne des Nationaltheaters zurück — als Sängerin. Zur Eröffnung der Ballettwoche (weitere 7 Vorstellungen folgten) gab's als Uraufführung »Gaieté Parisienne — Le Papillon« von Offenbach in der Bearbeitung des Ravel-Schülers Manuel Rosenthal (Choreographie: Gray Veredon). Margot Werner sang in der Rolle der Hortense Schneider sechs Offenbach-Chansons.

Anfang Juni kam ihre **Autobiographie** »... und für jeden kommt der Tag« auf den Markt, eine »Zwischenbilanz«, die es in sich hat und auch einiges scharf Gewürztes über die Show- und Plattenbranche bietet.

Anfang August wird zur Komplettierung des Margot-Werner-Zyklus das **Song-Book** »Mein Leben — Meine Lieder« ausgeliefert.

Mitte Juli bis Ende August geht die Künstlerin auf eine Sommertournee durch siebzehn Städte.



Margot Werner, ... und für jeden kommt der Tag. München: Herbig. 1982. 400 S., 80 Fotos, DM 38,—

»Mit einem Grand jeté landete sie vor rund zehn Jahren in der Spitzengruppe des Showgeschäfts. Ihr gelang etwas Seltenes, Aufsehenerregendes, ein Coup, über den in einer Zwischenbilanz zu berichten lohnt: mitten in ihrer Karriere als Ballett-Protagonistin begann sie zielstrebig die Neuorientierung hin zum Gesang. Der Übergang in ihr »zweites Leben« vollzog sich ohne Bruch, ja, er führte sehr schnell zu einer Kette weiterer Erfolge und Höhepunkte. — Noch nie wurde mit solcher Direktheit in die Atmosphäre des Balletts und Showbetriebs hineingeleuchtet: Die Erinnerungen gehören zu den witzigsten, informativsten und packendsten innerhalb der letzten Jahre.«

»Für jeden ist was dabei!«

Echo auf ein
Evergreen-Taschenbuch

»Puppchen, du bist mein Augenstern — Deutsche Schlager aus vier Jahrzehnten« heißt das von Lutz-W. Wolff herausgegebene Taschenbuch, das dtv im Rahmen der Jubiläums-Edition im letzten Winter mit einem Nachwort von Maurus Pacher herausbrachte. Das Echo der Presse war animiert und schlug sich in nostalgisch geschichtsbetrachtenden Feuilletons nieder. Stellvertretend zitieren wir den Artikel aus der »Frankfurter Rundschau« vom 19. Januar 1982: **Das gab's nur einmal ...**

nämlich immer wieder: Schlager. Diesmal von dazumal — 98 Schlager aus der Zeit zwischen 1910 und 1945. Die kann man jetzt nachlesen. Wozu?

Vielleicht, um sie auf Zeitgeschichte zu bringen — vom Kaiser meiner Seele über Augusts verlorene Haare zum Bruder, der beim Tonfilm die Geräusche macht, zum Abschied noch einmal die Hände reicht und keine Miete mehr zahlt. Motto: So oder so ist das Leben.

Man könnte auch Überlegungen zu Kabarett, Operette, Rundfunk und Tonfilm anstellen, wie es das liebevolle Nachwort auf immerhin einem Viertel des Bändchens tut. Oder, kritisch, Klaus Mann zitieren: »Millionen von unterernährten,

korrumpierten, verzweifelt geilten, wütend vergnügungssüchtigen Männern und Frauen torkeln und taumeln dahin im Jazz-Delirium. (...) Früher mal hatten wir eine prima Armee; jetzt haben wir prima Perversitäten!« Dazu dann, der Ausgewogenheit halber, Joseph Goebbels: »Selbstverständlich können wir nicht von früh bis spät in Gesinnung machen! Eine gewisse Bewegungsfreiheit muß herrschen!« Und als spitze Bemerkung dazu, daß Kurt Tucholsky den Text zu einem erfolgreichen Foxtrott geschrieben hat: »Mir ist heut' so nach Tamerlan, nach Tamerlan zu Mut! Ein kleines bißchen Tamerlan, ja Tamerlan wär' gut.« Das war 1922, 1933 verglich man Hitler mit Tamerlan. Beim erstenmal, da tut's noch weh, doch davon geht die Welt nicht unter: Wir machen Musik!

Und alle sind dabei: Die Damen Massary, Hesterberg, Valetti, Dietrich, Röck, Künneke, Serano, Leander — exekutierend, komponierend die Herren Kollo, Lincke, Benatzky, Stolz, Hollaender, Mackeben, Kreuder und so fort. Nur nicht aus Liebe weinen / Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern / Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände / Das muß ein Stück vom Himmel sein. — Wer wollte gegen dieses ewige Lied anreden? Für jeden ist ja was dabei! Ich habe mir z. B. das Boxerlied herausgenommen, 1930 von Max Schmeling gesungen und dem »Verband Deutscher Faustkämpfer e. V.« gewidmet. Das geht so aus: »Wenn er nur einmal den Kampf nicht besteht, wer nimmt noch seine Partei? Nichts als Spott ist der Dank, wenn er geht, dann kommt der nächste an die Reih'.« Im Gegensatz zu den Boxern kommen die

Schlager wieder — und sei's in solchen Sammlungen. Man kann sie verschenken — auch an sich selbst. Jawoll, meine Herr'n! E.S.



Puppchen, du bist mein Augenstern. Deutsche Schlager aus vier Jahrzehnten. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1981, 207 S., DM 9,80.

»Ein Leben zu zweit« heißt die Robert-Stolz-LP von **Nana Mouskouri** (Philips 6399 320) nach einem Titel, den Michael Kunze zur Musik des Meisters textiert hat und der bei der Edition Rex verlegt ist — wie auch das Lied *Im Prater blühen wieder die Bäume*, mit dem die Sängerin ihr Stolz-Programm beginnt. Vier von den insgesamt zwölf Titeln gehören zum UFA-Bestand: *Salome* in der *Romeo*-Fassung, die einst von Petula Clark bekanntgemacht wurde, *Auf der Heide blühen die letzten Rosen* (ein Lied, das die Künstlerin schon lange im Repertoire hat), *Adieu, mein kleiner Gardeoffizier* und *Das Lied ist aus* (in Französisch, als *C'est mon secret*). Auch die Produktion hat ein Franzose betreut, Alain Goraguer.



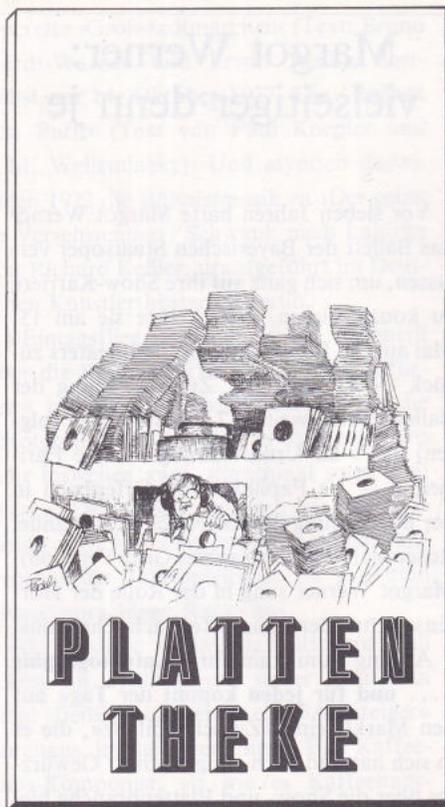
Er schrieb auch die unpräzisen Arrangements. Zwei Titel werden französisch gesungen, drei englisch, die anderen deutsch.

Nana Mouskouris helle Stimme mit ihrer klaren Artikulation eignet sich ganz besonders für die schlichten, volksliedhaften Titel und läßt nie falsche Sentimentalität aufkommen.

*

Auch **Michael Heltau** weiß, daß die Schlager von gestern inzwischen zu Chansons geworden sind — wenn man sie entsprechend vorträgt. Er kann das auf seine ganz persönliche Weise, die bei ihm fast ausschließlich Gesang ist, nur selten Sprechgesang oder Rezitation. Es gelingen ihm dabei Kabinettstückchen wie die Stolz-Lieder *Servus, du* und *Adieu, mein kleiner Gardeoffizier* oder Benatzkys *Was hast du schon davon, wenn ich dich liebe*.

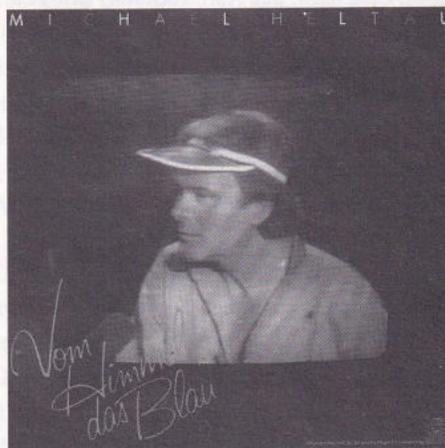
Heltau setzt sich mit seiner Vortragsweise auch dann durch, wenn man eine andere im Ohr hat, Heesters oder Forst beispielsweise. Es kommt eben darauf an, ob einer dahintersteht und nicht nur so tut, als ob. Das hört man, und man kann es auch in der



Widmung lesen, die der Sänger-Schauspieler dieser LP mitgegeben hat:

»Diese Musik, diese Texte, diese Atmosphäre brauchen keine Erklärung. Seit einem halben Jahrhundert und länger sind es unerreichte Hit-Maßstäbe. Diese Lieder sind Flirts. Ich liebe sie sehr. Die möglichen Dimensionen dieses Genres habe ich begriffen, als ich die Aufnahmen von Fritzi Massary gehört habe. Ihr widme ich diese Schallplatte.«

Heltau singt Einzelschlager und Chansons, aber auch aus Filmen und — mit besonderem Charme — aus Operetten. (An die Massary denkt man besonders bei Oscar Straus: *Jede Frau hat irgendeine Seh-*



sucht.) Robert Opratko hatte die musikalische Leitung und griff dabei gelegentlich mit Geschick auf den Sound eines Tanzorchesters von gestern zurück. Übrigens hat Heltau zusammen mit dem Orchester auf-

genommen, wie das zwar in der klassischen Musik noch weitgehend üblich, in der Unterhaltungsmusik aber eine Seltenheit ist.

Der Anteil der UFA-Verlagsgruppe macht — ihren Katalogen entsprechend — mehr als die Hälfte dieser Produktion aus; selbst der Titel hat, historisch gesehen, damit zu tun. Die Platte heißt: »**Vom Himmel das Blau**« (Ariola 203 923) und wird mit Lehárs *Ich hol' dir vom Himmel das Blau* beschlossen, einem Lied, das Meister Lehár Fritzi Massary als Einlage für »Die lustige Witwe« auf den Leib schrieb. Original erschien es im Wiener Bohème Verlag, Lehár zog es an sich, als er seinen eigenen Glocken-Verlag aufmachte.

*

Und schließlich noch eine Ergänzung zum Tanzmusik-Repertoire: **Günter Noris** hat eine quasi-russische Produktion abgeliefert und drei der vier Titel, die er selbst dazu komponiert hat, dem Ufaton-Verlag übergeben. Sie heißen: *Towarischtsch*, *Hochzeit in der Taiga* und *Doswidanja heißt 'Auf Wiedersehn'*, sind alle textiert — der erstgenannte sogar von Kurt Feltz — und werden von einem Chor gesungen auf den »**Taiga-Träumen**« (Ariola 203 549).

krb

Volkstümliches bunt gemixt

Künstler und Produzenten volkstümlicher Musik wissen, was sie an dem Komponisten, Texter, Zithervirtuosen und Produzenten Toni Sulzböck haben. Zahlreiche seiner Titel sind im Bereich der volkstümlichen Unterhaltung zu Dauerbrennern ge-



worden: *Der Geburtstags-Jodler*, *Das Fischbachauer Lied*, *Der Alpbach-Marsch*, *Jetzt ist Feierabend*, *Des hätt' no schlimma komma können*, um nur einige zu nennen. Und die *Brotzeit-Polka* wollen die Fans der

»3 lustigen Moosacher« seit Jahren immer wieder hören.

Dreißig Jahre ist das Musiktrio mittlerweile beieinander und spielt auf volkstümlichen Musik-Tourneen, die sie bis in die USA führten, Unbeschwertes. Aus diesem Anlaß veröffentlichte die Bellaphon auf dem Label »Heimatland« 24 volkstümliche Hits der drei g'standenen Bayern, die alle von Toni Sulzbck produziert wurden: »Die drei Moosacher« (Heimatland/Bellaphon 305.17.001).

Unter dem Titel »Schneewalzer« (Europa 111 223.6) geben sich der **Jodelsepp vom Tegernsee**, **Sissy Lwinger** und **Basi Erhardt**, neben vielen anderen, ein Stelldichein mit den Sulzbck-Titeln *I tausch an Jodler*, *Vom Heiraten reden wir später*, *Kuckucksjodler* und die *Liebe im Tegernseer Tal*.

Ebenfalls neu auf dem Markt ist ein Sampler »Lustige Musikanten Parade — Die schönsten volkstümlichen Melodien« (Marcato 91 652). Für Spaß und gute Laune sorgen auf dieser Doppel-LP unter anderen **Maxl Graf**, das **Schroll-Trio**, **Basi Erhardt**, **Toni Sulzbck** (Zither), die **Hubertus Buam**, **Armin Rauch**, **Renate und Werner Leismann** und die **Oberlandler Musikanten** unter Hans Niederleitner, die herzlich *So an echten boarischen Buam* vorstellen. Der Titel stammt aus unserer Verlags-LP »Folklore in Bavaria, Vol. 2« (UFA 327), auf der sich echte Volksmusik, traditionsreiches Volksgut wie der *Münchner Schfflertanz*, Märsche (*Tlzer Schtzenmarsch*, *Bayerischer Defiliermarsch*) und Evergreens (*Hoch drob'n auf dem Berg*, *Mondschein an der Eger*) abwechseln.

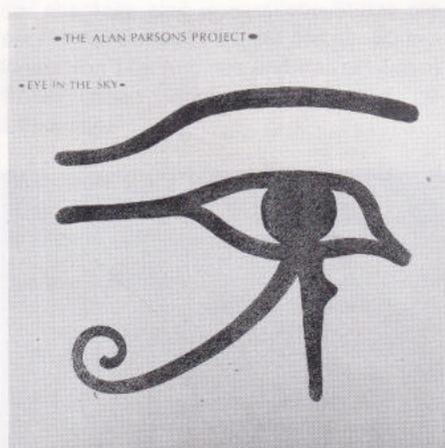
Der Moderator und Sänger **Karl Moik** aus unserem Nachbarland Österreich macht auch hierzulande auf sich aufmerksam. Nicht zuletzt durch seine Fernsehsendung »Musikantenstadl«, die auch im süddeutschen Raum viele Freunde findet, was sicher nicht nur am putzigen Rauhaardackel liegt, der immer dabei ist. Auch als Sänger hat sich der am 19. Juni 1938 in Linz an der Donau geborene Karl Moik profiliert. Auf seiner ersten bei Ariola veröffentlichten LP »Karl Moik« (204 443) findet man neben einem »Paul-Abraham-Cocktail« (mit den Liedern vom *Diwanpüppchen*, dem *Golden Baby* und der *Mama aus Yokohama*) auch den *Angler-Dixie*, *Acht Wochen Urlaub ...*, *Du hast kein Herz*, *Madlen* und den einstigen Maxl Graf-Hit *Halt' ma z'samm* neuverpackt wieder.

J. H.

Popcorner

THE ALAN PARSONS PROJECT: »EYE IN THE SKY«

VON JULIA EDENHOFER



1976 erschien das erste Album der »Alan Parsons Project«. Meine erste Reaktion: schon wieder eine neue Gruppe! Mißtrauisch schaute ich auf das eher unscheinbare dunkelgrüne Cover der Platte: »Tales of mystery and imagination by Edgar Allen Poe«. Ich bin Poe-Fan und legte diese Vertonung seiner fantastischen Geschichten mit gemischten Gefühlen auf — und war danach außerdem begeisterter Alan-Parsons Fan geworden. Mit unglaublichem Geschick, Einfühlungsvermögen und Einfallsreichtum produziert, erlebten da die Poe-Geschichten eine musikalische Wiedergeburt.

Und dann ging natürlich die Fragerei los: Wer ist das eigentlich dieser Alan Parsons? Wo kommt er her? Was hat er bisher gemacht?

Alan Parsons, eine recht ungewöhnliche Karriere: Jahrgang 1949; absolvierte Ende der 60er Jahre eine Ausbildung als Tontechniker; sein entscheidendes Erlebnis: 1969 war er bei der Produktion des »Abbey Road Albums« der Beatles dabei. Daraufhin stand für ihn fest, was er künftig machen wollte. Bereits zwei Jahre später, 1971 und auch 1972, holte ihn Paul McCartney zur Produktion seiner Alben »Wild Life« und

»Red Rose Speedway«. Damit war Alan Parsons jemand in der Branche.

Erfolg Nr. 2: Toningenieur bei der Produktion des Pink Floyd Albums »Dark side of the moon«, bis heute eines der erfolgreichsten Alben der Rockgeschichte. Jetzt rissen sich die Stars um Alan Parsons. Er produzierte für Steve Harley, Al Stewart, die Hollies, John Miles, Pilot. Währenddessen fand er aber auch noch Zeit für eigene Pläne.

1974 begann er zusammen mit Eric Woolfson die Arbeiten an den »Tales«, zwei Jahre später war die LP fertig. Zunächst nur ein Insider-Tip. Doch besonders die deutschen Rock-Fans schalteten ziemlich schnell. Diese neuen, fast penibel ausgefeilten und bis dato recht unüblichen Klangeffekte faszinierten ein immer größeres Publikum. Unüblich war auch das Team: Eric Woolfson — der Texter und Komponist, Alan Parsons — der Techniker, der mit seinem Feeling für die Elektronik und deren Möglichkeiten aus Woolfsons Ideen perfekte Klangbilder zauberte.

Jedes Jahr gab's nun ein neues Album der beiden, die inzwischen eine feste Band von vorzüglichen Musikern um sich geschart hatten: 1977 »I Robot«, ebenfalls wieder ein Konzept-Album: »Die Geschichte vom Aufstieg der Maschine und vom Abstieg des Menschen«; 1978 »Pyramid« — »Das letzte verbleibende Wunder der Alten Welt«; 1979 »Eve« — »Eine Abrechnung mit dem weiblichen Geschlecht (... was ich auch mache, ich bin verdammt, denn ich liebe Dich ...)«; 1980 »The Turn Of A Friendly Card« — »Wie sich ein günstiges Blatt zum schlechten wendet«.

Und jetzt gibt's endlich ein neues 6. Album von Alan Parsons and his Project: »Eye in the sky« (Arista/Ariola 204 666) — ein wahrer Ohrschmaus für alle Parsons-Fans und alle Liebhaber perfekt gemachter, intelligenter Rock-Musik. Diesmal geht's

um Gestirne, um Transzendentes und Übersinnliches. Die Lieder bilden, wie immer, eine totale Harmonie von Text, Melodie, Rhythmus, Interpretation und Soundcollagen.

Sirius — ein instrumentales Intro, gekonnter Einstieg in das Lied, das mit das stärkste der LP ist:

Eye In The Sky — ein absoluter Volltreffer, rhythmisch, melodisch, in fantastischer Mischung; ein Ohrwurm mit Single-Hit-Qualitäten (... ich bin das Auge im Himmel, das auf Dich blickt, ich kann Deine Gedanken lesen ...);

Children Of The Moon — mit originellem Rhythmus, erinnert mich an *The Raven* oder *Doctor Tarr and Professor Fether*; (... nichts, für das es sich zu leben lohnt, nichts, für das es sich zu sterben lohnt, wir sind verloren in einer hoffnungslosen Welt ...); geschickter choraler Übergang zu

Gemini — eine ruhige, einfach schöne Nummer mit perfektem mehrstimmigen Gesang; (... ich kann nicht sagen, warum Du und ich Zwillinge sind, auch wenn ich versuchte, eine Million Worte am Tag zu schreiben ...);

Silence And I — ebenfalls ein eher ruhiges Lied; anfangs mit fast klassischem Einschlag, dann ein schneller, instrumentaler Mittelteil mit Volkstanzcharakter. Für mich das musikalisch anspruchsvollste Stück des Albums; ein geradezu lyrischer Text, Alan Parsons schweigt in technischen Raffinessen (... das Schweigen und ich, wir sind von gleicher Art, wir brauchen eine Gelegenheit, um über die Dinge nachzudenken, wir beide werden einen Weg finden, die Sachen zu bewältigen ...).

You're Gonna Get Your Fingers Burned — der rockigste Titel des Albums (... betrachte mich genau, du wirst sehen, das, was du siehst, ist nur Einbildung ...);

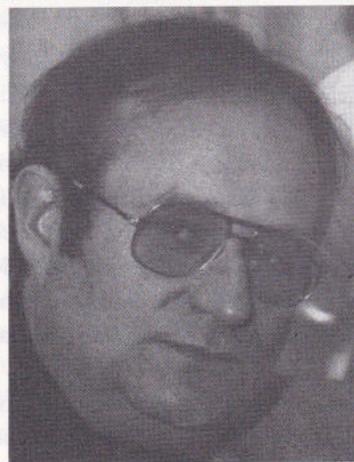
Psychobabble — ein eindrucksvolles Intro mit Schlagzeug, Klavier und Baß, interessanter, harter Rhythmus, eigenwillige Führung von Melodie und Stimme; auch hier konnte sich im Mittelteil der Elektronik-Spezialist Parsons wieder voll austoben (... alles ist nur dämliches psychologisches Geschwätz ...);

Mammagamma — ein reines Instrumentalstück — wie immer in ausgezeichneter Qualität, wie z. B. *Lucifer* (auf »Eve«) oder *The Gold Bug* (auf »Turn of a ...«);

Step By Step — ebenfalls ein rhythmisch betontes, fast »schwarzes« Lied, das von der Art des Gesangs her an Stevie Wonder erinnert; ebenfalls ein potentieller Single-Hit (... langsam, Schritt für Schritt, erobere ich mir meine Dinge ...).

Old And Wise — ein sanftes und ruhiges melancholisches Lied zum Abschluß der LP; eine raffiniert einfache Melodie, perfekt orchestriert.

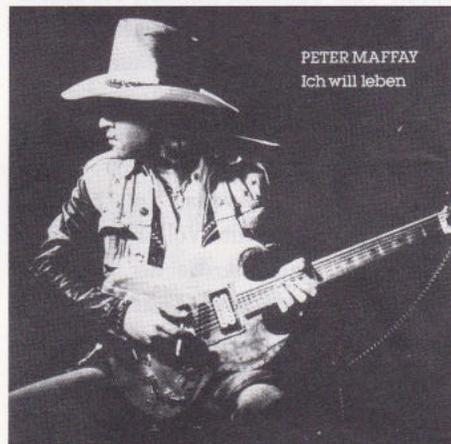
»Eye in the Sky«, dieses 6. Album der Alan Parsons Project, ist eine LP, die mir bei jedem Anhören noch besser gefällt. Nach seinem Erstlingswerk »Tales of ...« ist »Eye in the sky« für mich ein neuer Höhepunkt in der Karriere von Alan Parsons, Eric Woolfson und ihren Mannen. Eine rundum gelungene LP, die wohlthuend aus dem üblichen musikalischen Einheitsbrei herausragt. □



PLATTENTIPS VON ADO SCHLIER

PETER MAFFAY

VOCAL & INSTRUMENTAL



Die neue Langspielplatte von Peter Maffay könnte man überschreiben mit »Peter Maffay's Vollendete«. Wenn man den Werdegang des sich im populären Bereich bewegenden Poeten verfolgt, kann man von Platte zu Platte eine Steigerung feststellen. Auf der neuesten Produktion »Ich will leben« (Metronome 0060.482) gibt es noch mehr Konzept als bei den früheren Produktionen und einige Themen, die bis jetzt in unserem populären Songbereich ausgeklammert waren.

So war es bis jetzt nicht schick, dem lieben Gott ein Lied zu singen. Mit seinem Song *Lieber Gott* (Single, Metronome 0030.472) hat er erstmalig in deutscher Sprache den Bereich dieser in Amerika sehr populären Lieder beschritten und beachtlichen Erfolg verzeichnet.

Mit dieser Platte hat Peter Maffay eine fast nicht mehr zu überbietende Qualität erreicht. Vor allem Saxophonist Eddie Taylor und Schlagzeuger Bertram Engel führen

vor, daß Musik auch in Mitteleuropa mit internationalem Anspruch produziert werden kann. Mit seinem Lied *Dafür* versucht Maffay, den Negativ-Trend in vielen heutigen Liedern zu begegnen. In einer Zeit, in der das Bekenntnis zum Weitermachenwollen fast schon unmodisch erscheint, trifft er hier glaubwürdig den Zungenschlag der jungen Generation, die den Tag ja nicht nur im Grübeln über eine völlig hoffnungslose Zukunft verbringt.

Die Texte sind eine Coproduktion der Autoren Bernd Meinunger und Michael Kunze. Zu den meisten Liedern hat Peter Maffay die Musik geschrieben. Vor allem die Ballade *Eiszeit* (inzwischen auch als Single: Metronome 0030.500) ist musikalisch hochinteressant.

Eine reizvolle Aufgabe für Arrangeure ist es immer schon gewesen, Lieder, die erfolgreich waren, instrumental umzusetzen. Marifon hat nun den Münchner Arrangeur **Thomas Strasser** beauftragt, Maffay-Songs wie *So bist Du*, *Liebe wird verboten* oder *Wo steht das geschrieben* instrumental zu bearbeiten: **»Peter Maffay Erfolge Instrumental«** (Marifon/Maritim 296 014). Geschmackssicher ist Strasser nie zu sehr in schwülstige Arrangements abgerutscht, stellt gut akzentuiert die Themen der einzelnen Kompositionen in den Vordergrund.



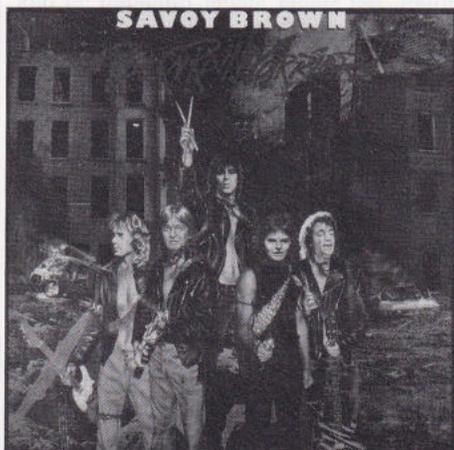
Die Einspiellängen der einzelnen Lieder zwischen 2 und 4 Minuten lassen diese Produktion sicherlich auch in den elektronischen Medien gute Sendeplätze finden . . .

ROCK-KRIEGER

SAVOY BROWN

»Rock'n Roll Warriors« (Teldec 6.24 955) ist der Titel der neuesten Langspielplatte von **Savoy Brown**. Die britische Rockformation, die seit langem in den Vereinigten Staaten lebt, macht nun auch wieder in Europa verstärkt von sich reden. Kim Simmonds, Gründer von Savoy Brown, hat alle Kompositionen geschrieben und ist sehr oft auch als Solo- oder Slide-Gitarist zu hören. Einzige Ausnahme: der Smokie-Hit *Run To Me*, der in einer ausgezeichneten völlig umgekrempelten neuen Fassung produziert wurde.

Weiter dominiert bei dieser Produktion Ralph Mormann, einst beim Joe Perry Project, der mit seiner typischen Stimme die stilistische Eigenwilligkeit der Gruppe abrundet. Erfreulich, daß man dann mit John Humphrey einen Bassisten gefunden hat, der ebenfalls eine wesentliche Stütze dieser Formation ist. Er kommt aus der Studio-Szene von Los Angeles und hat mit Savoy Brown einen langfristigen Vertrag geschlossen.



ALLTAGSGESCHICHTEN

VON H & H

Die Musikmacher der DDR mischen seit einiger Zeit im Musikgeschehen der Bundesrepublik fleißig mit. Gruppen wie »City«, »Karat« oder die »Puhdy's« sind ein fester Bestandteil unserer Showszene geworden. Der in der DDR ebenfalls mit guten Interpreten abgepolsterte Bereich des Schlagers wurde bei uns bis jetzt weitestgehend nicht registriert. Nun der Versuch, nach längerer Pause mit viel Aufwand eine gut produzierte LP **»Unterwegs«** (Ariola 204 505) mit **Monika Hauff und Klaus-Dieter Henkler** anzubieten. Das Repertoire reicht von kleinen Alltagsgeschichten wie *Abends in der City* oder *Auf der Autobahn* bis zu poetischen wie *Die alte Mühle* oder *Kauf dir ein Pferd*. Als Single-Auskoppelung liegen *Keine Leute / Man muß mal weg sein* (Ariola 104 038) vor.

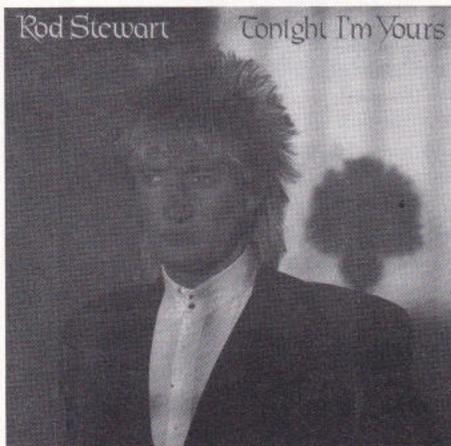
Der Themenbereich dieser Lieder ist aufgrund der sehr frischen Interpretation vielen vergleichbaren Aufnahmen bei uns überlegen. Die Instrumentation ist abwechslungsreich und nicht zu dick aufge-



tragen. Es ist nur zu hoffen, daß die beiden großzügig die Chance bekommen, sich mit ihren Liedern unserem Publikum auch life zu stellen. In den dritten Programmen waren sie vor einigen Monaten bei einem Life-Auftritt beim Lyra-Festival zu sehen: Starke Entertainer, die die Kunst des Verkaufens beherrschen und in der DDR meist mit Soloabenden auf Reisen sind.

WECHSELBAD

ROD STEWART



Die neue **Rod Stewart-LP »Tonight I'm Yours«** (WEA 56 951) ist bereits im Oktober 1981 bei uns erschienen, sollte aber noch einmal angesprochen werden, nachdem dieses Album die bisher veröffentlichten Produktionen von Rod Stewart in vielen Punkten übertraf. Denn fast zehn Jahre gibt es nun Rod Stewart, der mit seinem Album »Atlantic Crossing« zu einem Idol der amerikanischen Rockfans wurde.

Noch nicht so lange ist es her, daß er daneben einen zweiten Anlauf als talentierter Songwriter startete, der den größten Teil seiner Lieder selbst schreibt. Faszinierend bei der vorliegenden LP das ständige Wechselbad von Hardrock und gefühlvollen Balladen. Besonders geglückt der Titel *How long*.

Carmine Appice (jüngere Rockfans kennen ihn als Drummer der Rod Stewart-Band, mit der er noch 1980 auf Deutschland-Tournee war) legt nun sein Solo-Album »**Carmine Appice**« (WEA 99 196) vor. Der 1946 in Staten Island geborene Schlagzeuger debütierte Ende der sechziger Jahre bei der heute legendären Gruppe Vanilla Fudge und ist seitdem auch Rockspezialisten kein Unbekannter. Bei der vorliegenden LP handelt es sich um Eigen- oder Gemeinschaftskompositionen von und mit Carmine Appice, die sicher nicht nur bei Rock-Fans gefallen finden dürften.

KLEINKUNSTAKTEURE

AVILES - SCHLÖGL - KAINZ

Die Liedermacherwelle läuft in der Bundesrepublik mehr denn je, allein in den ersten drei Monaten des Jahres sind 50 im Liedbereich angesiedelte LP's veröffentlicht worden. Es ist deshalb schade, daß viele Produktionen, die durch ihre Qualität aus dem oft schwachen Angebot herausragen, von der Schwemme erdrückt werden. Dazu gehört sicherlich die erste LP von **Susan Avilés »Mir schneidet keiner mehr die Flügel ab«**, die 1980 bei Ariola (201 445) erschien. Mit eigenen Texten und Texten von Peer Raben, Hans Magnus Enzensberger und Anja Stachowski hat Susan Avilés das breite Spektrum ihrer Aktivitäten als Sängerin offeriert. Besonders geglückt die von Peter Ludwig komponierten Lieder *Mir schneidet keiner mehr die Flügel ab* und *Sei still*.

Zur selben Familie der aus dem Durchschnitt herausragenden Kleinkunstakteure gehört der aus München kommende **Gottfried Schlögl**. Seine erste Platte »**Als ich noch fliegen konnte**« (Ariola 201 207) zeigt einen talentierten Entertainer, der bei vielen Kleinkunstauftritten mit viel Routine unterhält. Bei keiner seiner Balladen ist das Anliegen eines Predigers zu spüren, sondern eine beschwingte Leichtigkeit.

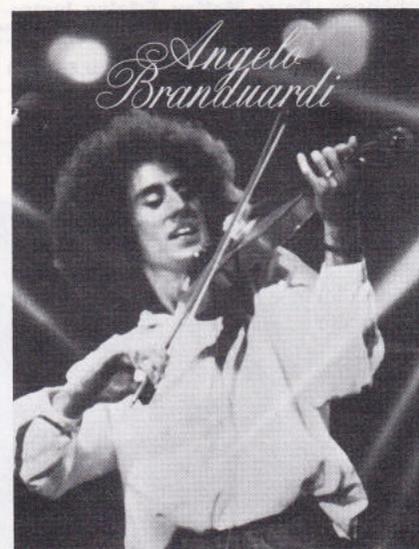
Er erinnert in diesem Bereich an viele Wiener Liedermacher, wie z. B. an **Norbert Kainz**, der mit der LP »**A komisches Gefühl**« (Ariola 202 221) ein ebenfalls bunt gefächertes Liedpaket anbietet. Der von den »Milestones« in Wien kommende Musiker, der hauptberuflich Profisportler ist, versucht in seinen Geschichten Kleines, Nebensächliches zu zeichnen. Besonders geschickt der *Fingerhut voll Romantik*, *I kumm nimmer ham*, *Spinnereien* und *Was Anständiges ...*

BALLADEN-POESIE

ANGELO BRANDUARDI

Angelo Branduardi ist im Laufe der letzten Jahre zu einem der beständigsten Künstler in unseren Konzertsälen geworden. Auf seiner Tournee Anfang des Jahres in Frankfurt, Mannheim, Stuttgart und München hat er dies erneut dokumentiert.

Das in der Musik-Edition Discoton erschienene **Songbook »Angelo Branduardi«** gibt Anschauungsunterricht über die kompositorische Vielseitigkeit, die herrlich poetischen Texte. Der Münchner Arrangeur Fred Artmeier hat es verstanden, Branduardis breites Spektrum auch für nicht so perfekte Amateurgitarristen umzusetzen. Die letzte LP »**Angelo Branduardi**« (Musiza/Ariola 203 981) führt neue wunderschöne Balladen vor, die nichts von Einfallsmüdigkeit spüren lassen. Inzwischen fast Schlagger geworden: *Musica* und *L'Amico ...*



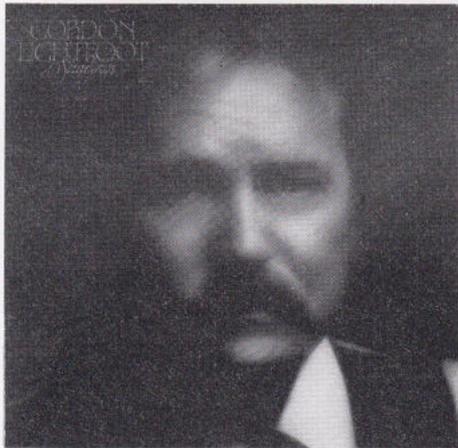
Angelo Branduardi

Songbook für Gitarre
Arrangements von Fred Artmeier
Liedtexte in italienisch, deutsch und englisch
Vorwort von Maurus Pacher

Inhalt: *Cogli la prima mela* · *La pulce d'aqua* · *Alla fiera dell'est* · *La sposa rubata* · *La serie dei numeri* · *Ballo in fa diesis minore* · *Il poeta di corte* · *Nascita di un lago* · *L'uomo e la nuvola* · *Il ciliegio* · *Il marinaio* · *Il vecchio e la farfalla* · *Colori* · *Sotto iliglio* · *Il dono del cervo* · *Il signore di Baux* · *La raccolta* · *Ninna nanna*

NICHT IM SCHATTEN

GORDON LIGHTFOOT



... Der kanadische Pop-Poet **Gordon Lightfoot** hat nach seiner Entdeckung Anfang der 60er Jahre zwölf Alben produziert. Das Interessante an all seinen Produktionen in den vergangenen Jahren war, daß er nie vorrangig auf das Ziel hin produzierte, die Hitparaden zu stürmen, sondern für jede Produktion ein Gesamtkonzept suchte.

Seine im Januar erschienene LP »**Shadows**« (WEA WBK 56 970) ist im derzeitigen LP-Angebot von Solo-Sängern eine der glücklichsten Aufnahmen dieses Jahres. Als Anspieltip gut geeignet sind die Songs *Shadows*, *She's Not The Same* und *Baby Step Back*. Sie haben sicherlich eine berechtigte Chance, die Kurzlebigkeit des derzeitigen Markttrends zu überdauern. □

Peter Kreuder Bilder — Noten — Dokumente

Interessantes aus dem künstlerischen Schaffen zeigt die Peter-Kreuder-Gedächtnisausstellung, die Ende Oktober 1981 erstmals in der Städtischen Musikbibliothek, Frankfurt/Main zu sehen war. Zweite Station der von Dr. Reinhold Schmitt-Thomas zusammengestellten Ausstellung war im Dezember das Foyer des Alten Rathaussaales in München. Als nächstes wird die Ausstellung in Aachen, Weißenburg, Hamburg, Rendsburg und Flensburg gezeigt.

Bei der Eröffnung in Frankfurt und München erinnerte Textdichter Günther Schwenn mit Charme und Witz an seinen Freund und Weggenossen Peter Kreuder. Hier der Schluß der gereimten Laudatio:

Als Hans Dampf in allen Gassen
hat der Freund nichts ausgelassen:
keine Höhen, keine Tiefen —
wenn ihn nachts die Musen riefen
in die Bar — und an den Flügel —
ob es Ruhm gab — oder Prügel —
Für eine Nacht voller Seligkeit —
da gab er alles hin ...

... und trotzdem wurde er Professor —
und schlug den Takt auch weiterhin.

Er schenkte uns in schwerer Zeit
das Trostlied gegen Traurigkeit:
Im Leben geht alles vorüber,
auch das Glück —
doch zum Glück auch das Leid ...

Geistig geht sein Leben weiter.
Denn losgelöst und heiter
erinnern immer wieder
viele seiner Lieder
mit den Kreuder-Melodien
evergreen an ihn.

Dafür dankt dem Peter sein Fan —
der Texteschreiber

Günther Schwenn

Übrigens ... Übrigens ... Übrigens ... Übrigens ... Übrigens

...steuert die am 5. Mai veröffentlichte LP "Eye In The Sky" der Alan Parsons Project auf die Goldgrenze zu. Die derzeitige Nummer 1 der deutschen Hitparaden ging in den ersten vier Wochen nach Veröffentlichung über 220.000mal über die Ladentische. Die Geschäfte melden bereits weitere Rekordumsätze.

...veröffentlichte die Teldec Hamburg auf dem HÖR ZU-Label eine Doppel-LP "Peter Kreuder spielt Peter Kreuder - Melodien für Millionen" (6.28567). Evergreen-Freunde finden auf diesem Album eine Auswahl von 24 Kreuder-Kompositionen in seiner unvergleichlichen Interpretation.

...bereiten die Bertelsmann-Clubs zur Zeit ein neues Mail-Order-Projekt unter dem Titel "Das goldene Operettenarchiv - Das Schönste der Operette von A bis Z" (von Paul Abraham bis Carl Michael Ziehrer) vor. Damit dürfte noch in diesem Jahr ein mit ca. 30 LPs in seinem Umfang einmaliges Operetten-Sammelwerk auf den Markt kommen.

...wurde Angelo Branduardi von der Deutschen Phono-Akademie zum zweitenmal ausgezeichnet, mit dem Deutschen Schallplattenpreis 1982 in der Sparte "Internationale Chansons, Songs und Liedermacher" für sein Album "Angelo Branduardi" (Ariola 203 981). In der Begründung der Jury heißt es: "Angelo Branduardi setzt seinen künstlerischen Weg fort. Seine poetischen Lieder zeichnen sich durch hinter sinnige Texte aus sowie durch einen hohen Grad an Musikalität, die auf professionelle Weise umgesetzt wird."

...hat Einzi Stolz nun auch den 5. Kontinent erobert. Australien liegt im Stolz-Fieber. Am 30. April 1982 war Einzi Stolz Ehrengast beim ersten australischen Robert-Stolz-Konzert in der Melbourne Town Hall. Weitere Konzerte, Funk- und Fernseh-Sendungen folgten. Die Bemühungen in Australien um Robert Stolz datieren allerdings bereits drei Jahre zurück. Die Organisation "Apex" mit Mitgliedern aus Papua Neuguinea, Singapur, Malaysia, Sri Lanka, Pakistan, Indien und den Fidschi-Inseln, die die Bekämpfung der Tbc und der australischen "Rubella"-Krankheit zu ihrer Aufgabe macht, setzt sich auch für die Förderung der Musik, insbesondere der von Robert Stolz ein. Jedes Jahr wird nach kontinentalen Ausscheidungen der "Robert Stolz Award" vergeben, ein Stipendium an einen jungen E-Musiker, das ihm ermöglicht, ein Jahr am Wiener Konservatorium zu studieren.

...wurde Franz Grothe mit der "Goldenen Nadel" der Dramatiker-Union e.V. ausgezeichnet.

...erscheint in diesen Wochen bei der Firma Koch Records eine LP "Rudi Knabl" (0120.650) mit klassischen Miniaturen. Der Münchner Zithervirtuose spielt Melodien wie "Träumerei" von Schumann, "Menuett" von Händel, "Chanson triste" von Tschai-kowsky, "Romanze" von Beethoven u.v.a.